

theologie aktuell

Die Zeitschrift der THEOLOGISCHEN KURSE.

KURS IN WIEN

FERNKURS

SPEZIALKURSE

AKADEMIE am DOM
Sommersemester 2022

Jan. 2022

Heft 03 / 37. Jg. 2021/22

im Fokus: Margarethe Schmid – 25. Todestag



Inhalt

Editorial	Seite 03
im Fokus: Wie ein Weber hast Du mein Leben zu Ende gewoben DDr. Margarethe SCHMID †	Seite 04
Die Theologie ist eine gefährliche Wissenschaft DDr. Franz Kardinal KÖNIG †	Seite 15
KURS IN WIEN / FERNKURS Christina TRAXLER im Gespräch	Seite 18
Basisinfo Christentum Online	Seite 20
AKADEMIE am DOM – Vorschau	Seite 22
Buchempfehlung	Seite 23
Spezialkurse WIEN & ÖSTERREICH – Februar bis Juli 2022	Seite 24
Studienreisen 2022	Seite 46

Impressum: theologie aktuell. Die Zeitung der THEOLOGISCHEN KURSE.

Medieninhaber: Erzdiözese Wien & Österreichische Bischofskonferenz, 1010, Wollzeile 2;

Herausgeber: Wiener Theologische Kurse & Institut Fernkurs für theologische Bildung

f.d.I.v.: Mag. Erhard Lesacher; alle 1010, Stephansplatz 3/3 Tel.: +43 1 51552-3703, office@theologischekurse.at;

Grundlegende Richtung:

Informationsorgan für TeilnehmerInnen, AbsolventInnen und FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE;

Fotos, wenn nicht anders angegeben: Benjamin Paul und privat; Druck: Gröbner Druck, Oberwart;

P.b.b. Verlagspostamt: 1010 Wien; Erscheinungsort Wien; MZ „theologie aktuell“, GZ 02Z033241 M



Editorial – Eine große Frau



Liebe Leserin! Lieber Leser! Keine Person hat die THEOLOGISCHEN KURSE in dem Maß geprägt wie Margarete Schmid. Ihr 25. Todestag am 11. Jänner 2022 ist uns Anlass, das Leben und Wirken dieser großen Frau in Erinnerung zu rufen. Geboren am 9. Oktober 1914 in Innsbruck, erhielt sie als 26jährige den Auftrag, die THEOLOGISCHEN KURSE zu gründen und aufzubauen. 40 Jahre lang hat sie die Kurse geleitet. Sie hat sie sicher durch die Kriegs- und Nachkriegsjahre geführt, sie hat den Fernkurs erfunden und hat den vom Zweiten Vatikanischen Konzil eingeleiteten theologischen Wandel bei den THEOLOGISCHEN KURSE mit Nachdruck umgesetzt – um nur einige Schwerpunkte ihres Wirkens zu nennen. Im Fokus finden Sie autobiographische Notizen von Margarete Schmid, einen Text, den sie, die kaum von sich Persönliches preisgegeben hat, sich knapp vor ihrem Tod abgerungen hat. Passend dazu ein Text von Kardinal Franz König, einem ihrer wichtigen Wegbegleiter, über die Rolle der Theologie im Kontext der universitären Wissenschaften (ab S.15).

Institution in Entwicklung

Ob Margarete Schmid die THEOLOGISCHEN KURSE in ihrer heutigen Form wiedererkennen würde? Ob sie die Entwick-

lung dieser Institution in den letzten 20 Jahren – Spezialkurse, AKADEMIE am DOM, Online-Kurse – gutheißen würde? Ich glaube: Ja. Sie würde wohl sagen: Die THEOLOGISCHEN KURSE müssen auf die gesellschaftlichen Entwicklungen reagieren und sich thematisch breiter aufstellen. Und die THEOLOGISCHEN KURSE waren immer Vorreiter bei neuen Methoden. Deshalb hätte sie sicher begrüßt, dass es nun das Kernangebot „Theologischer Kurs“ auch als Online-Format gibt.

In diesem Heft finden Sie die aktuellen Spezialkurse und Studienreisen (ab S. 24), das Sommersemester der AKADEMIE am DOM, das sowohl in Präsenz als auch online angeboten wird (ab S. 22), sowie den Online-Kurs „Basisinfo Christentum“ (S. 20).

Weiterer Ausbau der Online-Schiene

Wie jedes Jahr im Jänner liegt diesem Heft ein Spendenzahlschein bei. Wir bitten um Ihre Unterstützung für den weiteren Ausbau unserer neuen Online-Schiene. Mindestens so wichtig wie die finanzielle Unterstützung ist jedoch Ihre ideelle Unterstützung: Nehmen Sie unsere Angebote wahr – und: Erzählen Sie weiter, was es bei uns zu lernen gibt: Erkennen, was dahinter steckt.

Herzlich,

Ihr Erhard Lesacher

Aktuelle Informationen, ob unsere Veranstaltungen wie geplant vor Ort, oder online oder gegebenenfalls an einem anderen Termin stattfinden, finden Sie auf unserer Website und in unseren Newslettern.

DDr. Margarete Schmid

Wie ein Weber hast du mein Leben zu Ende gewoben

Zum Text meines Lebens

Als Nach-Nachfolger von Margarete Schmid in der Leitung der THEOLOGISCHEN KURSE wurde ich angefragt ein Portrait dieser großen Frau zu verfassen. Gerne komme ich dieser Einladung nach. Biographisch verbindet mich mit ihr nicht nur die Leitungstätigkeit bei den Theologischen Kursen, sondern auch der Sprung aus dem Heimatland (Tirol bzw. Kärnten) in die Großstadt Wien, in eine völlig unbekannte Lebenssituation, in der sich die konkrete berufliche Perspektive erst entwickeln musste. Vor allem aber fühle ich mich aus ganzem Herzen ihren Grundanliegen verpflichtet, nämlich durch die THEOLOGISCHEN KURSE „Laien zu befähigen, ihren Glauben zu bedenken und zu begründen – auf dem Niveau, auf dem sie sonst zu argumentieren und zu sprechen gewohnt sind.“ Dabei ging es ihr immer darum, dass aus der „Theologie des Kopfes“, auch eine „Theologie des Herzens“ wird, die im eigenen Leben, in Gesellschaft und Welt sowie in der Kirche wirksam wird.

In diesem Portrait von Margarete Schmid soll vor allem sie selbst zu Wort kommen. Im August 1996, wenige Monate vor ihrem Tod, hat Margarete Schmid einen kurzen auto-



biographischen Text verfasst. Elisabeth Düscher, ihre langjährige Weggefährtin, spricht davon, dass Schmid sich diese Seiten wahrhaft „abgerungen“ hat. Es war nicht ihre Art, über sich selbst zu sprechen. „Zum Text meines Lebens“, so lautet der Titel dieser knappen Autobiographie, die über das Persönliche hinaus auch ein hoch interessantes Bild der Kirche in Österreich seit den 30er-Jahren zeichnet.

Margarete Schmid hat sich Zeit ihres Lebens mit Texten beschäftigt. Als Germanistin mit Literatur, als Theologin mit der Heiligen Schrift, mit theologischen und kirchenamtlichen Texten. Deshalb versuchte sie auch ihr Leben „wie einen Text nach Oberflächenstruktur und Tiefenschicht zu lesen und deuten“. Die tiefste Schicht ihres Lebens war zweifellos ihr Glaube. Ihr ganzes Leben war in Gott verwurzelt. Zwei der Bibelstellen, die sie immer begleitet haben, drücken das gut aus: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir.“ (Jes 43,1) Auch das Ende ihres Lebens hat sie ganz von Gott her verstanden: „Wie ein We-

ber hast du mein Leben zu Ende gewoben, du schneidest mich ab wie ein fertig gewobenes Tuch.“ (Jes 38,8)

Zum Text ihres Lebens schreibt Margarete Schmid:

Die Familie in Innsbruck: Geborgenheit und Konflikte

Ich wurde in einer gut situierten Mittelsstandsfamilie in Innsbruck am 9. Oktober 1914 als fünftes von sieben Kindern geboren. Wenn ich mich nach der Prägekraft der Familie frage, ist die Antwort schwer. Wir wurden zum Morgen- und Abendgebet angeleitet, es gab das Tischgebet, der Besuch der Sonntagsmesse war vorgesehen, meine älteren Geschwister waren alle in katholischen Internaten. Meine frühe Jugend war

Der Religionsunterricht war ausgezeichnet, aber angstbesetzt

unbeschwert und diskret liebevoll getragen. Der Religionsunterricht in der Übungsschule und später in der Lehrerinnenbildungsanstalt war ausgezeichnet, aber doch etwas angstbesetzt.

Ein Ereignis griff tief in mein Leben ein. Mit zehn Jahren bekam ich einen schweren Scharlach. Ich musste sechs Wochen in ein Infektionsspital, war erstmals völlig getrennt von meiner Familie, eine Zeit, in der ich immer von Todesgedanken bedroht war. Die weitere Kinder- und Jugendzeit war auf mehrfache Weise beschwert. Mein Vater wurde schwer krank und konnte seinen Be-

ruf nicht mehr ausüben. Es wäre zu einer finanziellen Katastrophe gekommen, wenn nicht ein Großvater geholfen hätte.

Noch drückender als diese Situation empfand ich jedoch die weltanschaulich großen Differenzen, die durch die Gesinnung meiner aus den Internaten zurückgekehrten Brüder entstanden. Mein Vater war liberal und national, meine Brüder jedoch nationalsozialistisch. Das führte zu äußerst schwierigen Auseinandersetzungen in der nun ohnehin angeschlagenen Familie.

Ich erinnere mich, dass ich damals geradezu die Flucht in die Familie einer Freundin versuchte, in eine der bewährten katholischen Familien in Innsbruck. Sie übte eine stärkere Prägekraft auf mich aus als meine eigene Familie. Ich bekam dort gesunde religiöse Anregung, vor allem durch Franz Mitzka SJ, den Dogmatiker an der Theologischen Fakultät in Innsbruck, der ein Freund der Familie war und regelmäßig mit uns Jugendlichen sozusagen „Glaubensgespräche“ führte. Diese Begegnung prägte mich für mein zukünftiges Leben.

Kein Theologiestudium, weil damals für Frauen nicht üblich ...

Schließlich kam die Zeit der Berufsentscheidung. In unserer Familie war es üblich, dass wir insofern große Freiheit hatten, als jeder von uns entweder studieren konnte oder auch nicht, und dass man studieren konnte, was man wollte. Das wurde auch aufrechterhalten in der sehr schwierigen finanziellen Situation. Schon zu dieser Zeit

war mein Interesse an Theologie sehr groß. Ein solches Studium war für Laien und vor allem für Frauen aber nicht üblich. So entschloss ich mich für ein Studium an der Philosophischen Fakultät in Innsbruck, und zwar der Philosophie (und Pädagogik), der Geschichte und am Rand auch der Germanistik. Vor allem in den beiden ersten Fächern war das mit einer ernsthaften Auseinandersetzung verbunden, wenn man als gläubiger Jugendlicher studierte. Die praktische Durchführung der vier Studienjahre sah so aus: Ich hatte zu Hause Wohnung und Lebensunterhalt, alles andere musste ich mir selbst verdienen. Das hieß die Studiengebühren – sie mussten damals von jedem Studierenden in gewisser Höhe selbst bezahlt werden –, die Studienbeihilfe, die Freizeitausgaben und die Kleidung (ich nähte sie mir selber). Ich verdiente mir das nötige Geld durch Stundengeben und durch Abschreiben von Dissertationen. Das hat mir alles nichts ausgemacht. Die Kraft dazu gab mir das Leben in der von Pater Mitzka neu gegründeten Studentinnenkongregation. Wir erhielten dort durch die jährlichen Exerzitien geistliche Anregung und Ausrichtung, Einführung in theologisches Denken und Anleitung zur Argumentation. Unter den Sodalinnen entstanden Freundschaften für das Leben.

Der Ruf nach Wien

Am wichtigsten wurden für mich die zweiten Exerzitien: Ich fühlte mich angeregt zu einem Leben mit und für Christus in

der Kirche. Wie ich meine Vorstellung wirklichen sollte, wusste ich zunächst noch nicht. Ich dachte merkwürdigerweise niemals an Eheschließung und niemals an klösterliches Leben. So kam mir die Anregung zu einem ehelosen Leben um des Himmereiches willen, zu einer einfachen Lebensführung und zu einem besonderen Hinhören auf den Willen Gottes. Ich wollte von

*Ich wollte von mir aus nichts
anstreben ...*

mir aus nichts anstreben, sondern das möglichst gut erfüllen, was mir als Wille Gottes erschien.

Der entscheidende Hinweis auf ein solches Leben geschah eines Abends im Sommerlager der Kongregation: Kanonikus Leopold Engelhart, der Leiter der Katholischen Aktion (KA) Wiens, kam zu Besuch und erzählte von der Situation der Kirche in Wien, die in vieler Hinsicht sehr anders war als die der Kirche in Innsbruck und Tirol (beide glaubte ich einigermaßen zu kennen). Am nächsten Tag fragte mich der Kanonikus, ob ich bereit wäre, in der Kirche von Wien mitzuarbeiten. Ich sagte sogleich zu. Nicht, weil mir das so leicht gefallen wäre, sondern weil ich es als den Willen Gottes empfand. Zugleich wurde mir natürlich bewusst, dass dies einen sehr schweren Abschied bedeuten würde, nicht nur von meiner Familie – sie war nicht einverstanden, wollte und konnte meine Pläne aber auch nicht hindern –, sondern auch von der Kongregation und ihrem Präses.

Kurzum: Am 17. Dezember 1937 schloss ich mein Studium in Innsbruck mit dem philosophischen Doktorat ab und trat am 2. Jänner 1938 meinen Dienst in der Erzdiözese Wien an, ohne zunächst genau zu wissen, was ich wirklich tun sollte und wie sich mein Leben gestalten würde. Für ein einfaches Leben war jedenfalls gesorgt. Ich wurde zunächst in einem Kloster im 3. Bezirk in einem Zimmerchen von 2 zu 2 1/2 m² untergebracht. Dort wurde ich auch gepflegt. Mein Monatseinkommen ging fast zur Gänze für diese Lebensbedürfnisse auf. In der Zentrale am Stephansplatz wurde ich von meinen zukünftigen Kolleginnen und Kollegen außerordentlich herzlich aufgenommen. Kanonikus Engelhart wies mich ausführlich in die kirchliche Situation ein. Mein Aufgabenbereich war nach Einarbeiten in Theorie und Praxis der Katholischen Aktion Initiativen zu einer apostolischen Wirksamkeit speziell auf dem Gebiet der Literatur zu entwickeln, die über das Bibliothekswesen hinausgehen sollten.

Die politische Wende 1938: „Schickt’s die Madln ham!“

Sehr bald – aber keineswegs überraschend – kam mit dem 11. März 1938 die grundsätzliche Wende. Die Frage, wie sich in der Zukunft die Kirche unter nationalsozialistischer Herrschaft entwickeln sollte, war von einem Tag auf den anderen brennend geworden. Unvergesslich ist mir die rasche Aufeinanderfolge von Ereignissen: die Ka-

tholische Aktion wurde aufgelöst, und zwar nach dem Willen von Papst Pius XI. Sie sollte nicht weitergeführt werden, wenn dies nicht in ihrer ursprünglichen Zielsetzung möglich wäre. Und das war natürlich nicht möglich. Aber nach dem Willen von Kardinal Innitzer sollte die Arbeit in den Zentralstellen und vor allem in den Pfarren – auch nach Auflösung aller kirchlichen Vereine – weitergehen. Und wer würde die Arbeit tun und wie sollte sie bezahlt werden? Kardinal Innitzer hielt sich jedenfalls nicht an den Rat seines Kanzleidirektors, der meinte: „Schickt’s die Madln ham!“

*... sondern möglichst gut erfüllen,
was mir als Wille Gottes erschien.*

Ich wurde von Domkapitular Dr. Rudolf gefragt, ob ich in seinem Bereich weiterarbeiten wolle. Ich sagte zu, obwohl alles sehr unsicher geworden war.

Hier möchte ich ein für die ganze kirchliche Arbeit in Wien entscheidendes Datum erwähnen: Am 7. Oktober 1938 wurde im Dom zu St. Stephan unter unerwarteter großer Teilnahme der Katholischen Jugend das Rosenkranzfest gefeiert. In Verbindung damit kam es zum Sturm auf das erzbischöfliche Palais und zur Inhaftierung von Teilnehmern, sowie zum Fenstersturz eines Domkuraten von St. Stephan im Churhaus. So tragisch diese Ereignisse in vieler Hinsicht waren, so zeigte sich in ihnen doch auch eine große Treue zur Kirche. – Persönlich bekam ich bald einmal einen deutlichen Hinweis auf die Gefähr-

lichkeit unserer kirchlichen Aktivitäten: In meiner Wohnung (ich hatte sie glücklicherweise einen Tag vor Inkrafttreten eines nationalsozialistischen Gesetzes bekommen, das Alleinstehenden den Bezug einer eigenen Wohnung verbot) tauchte plötzlich ein Gestapomann auf und befragte mich nach meinen Beziehungen zu einer getauften Jüdin, die ich vom Stephansplatz her kannte. Die Folge war eine Vorladung in den Trattnerhof im 1. Bezirk. Ich begegnete dort wieder diesem Mädchen und seiner Mutter, die nach Theresienstadt geschickt worden waren, wobei mir jeder Sprech- und sonstiger Kontakt ausdrücklich verboten worden war. Bald nachher kamen die beiden nach Auschwitz.

Die Tätigkeit in Wien erweiterte meinen Horizont außerordentlich. Sozusagen Tür an Tür arbeitete ich mit Otto Maurer, der langsam eine Gebildetenseelsorge und speziell eine Künstlerseelsorge aufbaute, mit Dr. Karl Strobl, der sich der Studenten an den Universitäten und Hochschulen annahm, später auch mit DDr. Diego Hanns Goetz OP, der eine Schauspielerseelsorge ins Leben rief, mit Dr. Leopold Soukup OSB, dem die Weiterbildung des Klerus anvertraut war, mit DDr. Josef Casper, der ökumenische Anliegen zu vertreten hatte. Wichtig war auch die Verbindung zu dem nach Wien gekommenen Dr. Ignaz Zangerle, der sich vor allem für Politik und Literatur interessierte. Auch am Ort wurden persönliche Kontakte hergestellt, vor allem zu Burgschauspielerinnen und Burg-

schauspielern, mit Schriftstellerinnen und Schriftstellern.

Sehr bereichert wurde die geistige Szene dadurch, dass einige Professoren und Dozenten der 1939 aufgehobenen Innsbrucker Theologischen Fakultät nach Wien kamen: unter ihnen Franz Mitzka SJ und Karl Rahner SJ. Es kam auch zu eindrucksvollen Begegnungen mit Geistesgrößen aus dem „Altreich“ wie Romano Guardini, Alfred Delp SJ und Erich Przywara SJ. Sie fanden meist in Privatwohnungen statt.

Die Gründung der Theologischen Kurse am Stephansplatz

Die Jahre 1938-45 waren für mich die vielleicht entscheidendsten Jahre des Lernens, der Auseinandersetzung, des Erprobens der organisatorischen Fähigkeiten. 1939-41 studierte ich nebenbei Medizin, unterbrach dieses Studium aber, nachdem der Bestand des Wiener Seelsorgeamtes zu diesem Zeitpunkt fast gesichert war. Anschließend konnte ich endlich – ebenfalls nebenberuflich – meinen Wunsch, an der Theologischen Fakultät Wien zu studieren, erfüllen und dieses Studium auch nach mehreren Unterbrechungen 1956 mit dem theologischen Doktorat abschließen.

Meine berufliche Tätigkeit im Wiener Seelsorgeamt war einerseits die Leitung eines Referates „Religiöses Schrifttum“, wobei alle erlaubten Möglichkeiten ausgenutzt wurden. Daraus entstand manche Aktivität, die sich nach 1945 voll entfalten konnte. 1939 wurde ich zur Mitpla-

nung des „Theologischen Laienjahres“ aufgefordert. 1940 wurde mir die Betreuung dieses Theologischen Kurses für Laien und sein Ausbau anvertraut. Anlass war, dass eine geistig anspruchsvolle Schicht von Katholiken die nun angebotene Möglichkeit, ihren Glauben auf dem Niveau zu überdenken, auf dem sie auch sonst geistig sich bewegte, gern angenommen hat. Das Potential der Vermittler war gegeben. Dies war der

Ich wurde wunderbar durch diese schrecklichen Jahre geführt

kleine Same, aus dem im Laufe von Jahrzehnten ein großer Baum wachsen sollte. Das Experimentierfeld waren die sieben Jahre in der NS-Herrschaft. Gekennzeichnet waren sie durch überaus große Einsatzbereitschaft und den Willen, das selbst eben Erlernte, das dialogfähige Glaubensverständnis auch unter schwierigsten Umständen weiterzugeben.

Persönlich wurde ich – so sehe ich es heute – wunderbar durch diese schrecklichen Jahre geführt. Die Englischen Fräulein, mit denen ich befreundet war, ermöglichten mir, die letzten Kriegstage in ihrer Wohnung in der Steindlgasse zu verbringen. Auch P. Mitzka SJ und P. Waldmann SJ waren dort eingeladen, nachdem die Kirche am Hof durch eine Bombe getroffen worden war (ein Ereignis, das ich an Ort und Stelle heil überstand).

Schlimm war die Situation, als fünf durch die Steindlgasse ziehende Russen durch einen gezielten deutschen Angriff

getötet worden waren. Das russische Kommando, das uns sofort aufgesucht hat, vermutete, wir hätten eine Verbindung hergestellt. Ich hatte den Eindruck, dass nur die beiden „Popen“ uns vor dem Schlimmsten bewahrten. Wir konnten für kurze Zeit in ein Spital übersiedeln – damals die beste Möglichkeit zu überleben.

Die Kriegshandlungen in Wien dauerten nicht lange an. Trotz des Bombenschadens im Churhaus und trotz des Nicht-Funktionsierens vieler Verkehrsmittel setzten wir den Kursbetrieb drei Wochen nach Kriegsende wieder fort. Das bedeutete für alle Beteiligten eine große Leistung, aber auch eine sinnvolle Nutzung dieser schweren Zeit.

Alle Aktivitäten, die in der NS-Zeit fruchtbar werden konnten, wurden ausgebaut, und auch die Katholische Aktion wurde wieder gegründet.

Der Fernkurs für theologische Bildung – eine spontane Idee

In meinem Tätigkeitsbereich geschah 1950 die Gründung des „Fernkurses für theologische Bildung“ aus dem Bedürfnis heraus, dass auch die übrigen österreichischen Diözesen eine ähnliche theologische Bildungseinrichtung, wie sie in der Erzdiözese Wien bestand, haben wollten.

Wieder ein schicksalshafter Hinweis: Ich las zufällig in einer Zeitung, dass es in Kanada einen Fernkurs für Ehevorbereitung gäbe und da kam mir blitzartig der Gedanke, dass ja ein solcher Fernkurs auch

für Theologie möglich sein müsste. Die Idee wurde von den Letztverantwortlichen aufgegriffen. Die nun viel größere notwendige Zahl an Professoren ließ sich relativ leicht gewinnen; sie kamen aus allen theologischen Fakultäten und Lehranstalten Österreichs, auch aus Brixen (Südtirol) und Rom sowie aus verschiedenen deutschen Universitäten. Besondere Bereitschaft zur Mitarbeit zeigten die Professoren und Dozenten aus dem Orden der Jesuiten. Teilnehmer meldeten sich nicht nur aus allen österreichischen Bundesländern, sondern auch aus der Schweiz, aus Südtirol und vor allem aus Deutschland. Das große Interesse führte im Laufe der Jahre zu eigenen Gründungen in anderen Ländern: zuerst in der Schweiz, dann in Deutschland (1970 in Würzburg), in Italien (Rom, Brixen), in Ungarn und Ostdeutschland.

Das II. Vatikanische Konzil als theologischer Wendepunkt

Die Zeit der Freiheit brachte für mich auch die ersten Begegnungen mit der Weltkirche. 1951 gab es den ersten Weltkongress für das Laienapostolat in Rom. Dieser und die folgenden von 1957 und 1967 brachten in steigendem Maß Weltkirche in all ihrer Vielfalt zum Tragen. Dieser Wandlungsprozess, den ich da in Rom erfahren konnte, war jedes Mal ein einschneidendes Erlebnis. In Österreich war ein solches 1952 der erste Katholikentag nach dem Zweiten Weltkrieg, an dessen Vorbereitung ich auch beteiligt war. Er führte zur folgen-

reichen Geltung der „freien Kirche in freier Gesellschaft“. Persönlich traf mich 1959 ein Krankheitsfall, demzufolge ich ein halbes Jahr im Spital verbringen musste und auch die kommenden Jahre nicht voll einsetzbar war. Das hinderte aber nicht den bruchlosen Fortgang der Arbeit.

Im Jahrzehnt zwischen 1950 und 1960 wurde auch Theologie aus einer größeren Perspektive heraus gesehen, vor allem durch die Kenntnis des Schaffens der großen französischen Theologen.

Das Konzil war für die »Theologischen Kurse« Höhepunkt und Krise

Ohne es zu wissen, waren wir auf dem Weg zum II. Vatikanischen Konzil, das Papst Johannes XXIII. am 11. Oktober 1962 feierlich eröffnet hat. Erstmals konnten sich alle Interessierten auf dem Weg von Presse, Rundfunk und Fernsehen gleichzeitig mit dem Geschehen darüber informieren. Dadurch wurde das Konzil von 1962 bis 1965 mit seinen sechzehn Dokumenten als erstes wirklich weltweites Konzil erlebt.

Während einer Veranstaltung in Rom hatte ich die Gelegenheit, an einem mühsamen Konzilsalltag im Petersdom teilzunehmen, verschiedene Konzilsväter kennen zu lernen und den einen und andern auch für die Mitarbeit an den „Theologischen Kursen“ zu gewinnen.

Das Konzil bedeutete für die „Theologischen Kurse“ Höhepunkt und Krise. Es war daher für mich eine außerordentliche Herausforderung. Es ging um den Wandel der Theologie und des kirchlichen Lebens, die

vermittelt werden mussten. Glücklicherweise wurden die Konzilsdokumente sehr rasch ins Deutsche übersetzt, so dass dadurch authentisch die Ergebnisse vorlagen, die dann vor allem durch die Bischöfe und die Konzilstheologen publik gemacht wurden.

Die Leistungen der Professoren, die ihre Skripten überarbeiten mussten, die aber die Neuerungen den Kursteilnehmern nicht einfach zumuten, sondern auch verständlich machen wollten, waren groß. Die Sechzigerjahre waren zudem geprägt von den großen Fortschritten der Erwachsenenbildung, die auch auf theologischem Gebiet Anwendung finden konnte und musste.

Eine Vielfalt an Tätigkeiten

1967 bis 1969 war für die Erzdiözese Wien eine besonders interessante Zeit durch die Wiener Synode, an der neben Priestern auch eine entsprechende Anzahl von Laien und Ordensfrauen beteiligt war. Für mich war schon die Vorbereitung – die Teilnahme an der „Theologischen Kommission“ – eine sehr wichtige Zeit. Unter den qualifizierten Teilnehmern waren auch evangelische Professoren, die kompetent ihre Meinung einbrachten. Das Ganze war ein sehr dialogischer Vorgang und machte mich unmittelbar vertraut mit den ökumenischen Anliegen. Um die Synode einer größtmöglichen Zahl von Interessierten nahezubringen, haben wir in den „Theologischen Kursen“ zu allen Themen auch Podiumsdiskussionen eingerichtet, in denen die Nachfragen von den verschiedensten



Standpunkten aus behandelt wurden. Das Erlebnis dieser Synode selbst war wohl für alle Teilnehmer wichtig. Und vor allem für das durch sie bestimmte kirchliche Leben von Wien.

1973 startete ein ähnliches Unternehmen durch die Österreichsynode. In den 70er Jahren versuchten wir, den Interessentenkreis an theologischer Bildung durch zwei neue Kursmodelle zu erweitern. 1970 startete der neunmonatige „Glaubenskurs“, nicht fächerig, sondern heilsgeschichtlich

Nachfragen von den verschiedensten Standpunkten aus

aufgebaut, 1975 gab es mit dem „Glaubensseminar“, das nach dem Credo in vier Blöcken angeboten wurde, ein sehr begehrtes Modell – zunächst am Stephansplatz, dann in vielen Pfarren. 1979 folgte der Fernkurs „Glaubend älter werden, Didaktischer Kurs für Multiplikatoren“.

Parallel zur Entwicklung der „Theologischen Kurse“ lief die auf dem Gebiet des von mir geleiteten Referats „Buch und Schrifttum“. Der Kürze halber können nur einige Aktivitäten genannt werden: 1947 die Gründung der Besprechungszeitschrift „Die Zeit im Buch“, die auf dem jahrelangen Versuch gründete, wichtige Neuerscheinungen vorstellen zu lassen durch Rezensionen, die sowohl über entsprechende Fachkompetenz, als auch über einen christlichen Wertemaßstab verfügten, die die Zeichen der Zeit zu erkennen wussten und die die Verantwortlichen in der Bildungsgesellschaft bei der Leseanregung ver-

schiedener Kreise unterstützen konnten. 1951 erfolgte die Gründung des Fernkurses „Lehrgang für Bücherkunde“, in dem Fachleute aus den verschiedensten Bereichen der Erwachsenenliteratur sowie der Kinder- und Jugendliteratur ihr theoretisches und praktisches Wissen zu Sprache, Text, Literatur, zum literarischen Leben, zu Autoren usw. einbrachten. In den Studienwochen, Wochenendseminaren und Abendseminaren konnten die Teilnehmer Anregung durch erfahrene Teams bekommen. Ab 1955 gab es jährlich Philologenwochen, in denen sich Fachphilologen ihre eigene Weiterbildung holten und die später auch vielfach zu Mitarbeitern wurden. Im Laufe der Jahre und Jahrzehnte gab es wenige Gebiete der Literatur aus Vergangenheit und Gegenwart und auch wenige Interessentengruppen, die nicht in die kreative Auseinandersetzung und Gestaltung einbezogen worden wären.

„Dankbar für die Aufgaben, die man mir anvertraut hat“

1980 trat ich in den Ruhestand und legte damit die Leitung der „Theologischen Kurse“ zurück. Den Bereich „Buch und Schrifttum“ betreute ich weiter bis 1985 und die Zeitschrift „Die Zeit im Buch“ bis 1996.

Die Bemühungen, Laien kompetent nebenberuflich in die Theologie einzuführen, haben weltweit zu Neugründungen in verschiedenen Ländern geführt, so dass sich daraus ein unüberschaubares Potential er-

gab. Nicht zuletzt ist das Konzil und seine Wandlung des kirchlichen Lebens vermutlich der Anlass gewesen, dass seit 1970 etwa der Zugang zu den theologischen Fakultäten und Lehranstalten weit geöffnet wurde, so dass seither Laien (und unter ihnen mehr Frauen als Männer) dieselbe theologische Ausbildung erhalten können wie Priesteramtskandidaten. Noch nie in der Kirchengeschichte waren so viele

Kaum vorstellbar wie ohne Laientheologen und Laientheologinnen ...

nicht geweihte Theologen am Werk wie etwa heute, und zwar in unterschiedlichsten Positionen: Als Religionslehrer in allen Schulgattungen, als Assistenten an den Universitäten und Lehranstalten, als Pastoralassistenten, als Leiter kirchlicher Zentralstellen, als Pfarrgemeinderatsmitglieder, als Diakone, als mit verschiedenen Aufgaben betreute Mitglieder der Ordensgemeinschaften, als ehrenamtliche kirchliche Mitarbeiter usw. Es ist kaum vorstellbar, wie ohne diese zahllosen Laientheologen und -theologinnen das kirchliche Leben in der heutigen Gesellschaft fruchtbar bestehen könnte.

Mein persönliches Leben ist geprägt durch diese gesamte Entwicklung in der Kirche durch sechs Jahrzehnte hindurch. Dankbar bin ich vor allem für die Aufgaben, die man mir anvertraut hat und die große Anforderungen waren. Und nichts von allem habe ich allein gemacht, immer hatte unsere Arbeit Teamcharakter.

Ich bin dankbar für das Vertrauen der Bischöfe, für die vielfältige Mitarbeit vieler Fachleute auf den verschiedenen Gebieten. Ebenso dankbar bin ich für die Mitarbeiterinnen in den Sekretariaten, die sich zum Teil zu einem weit überdurchschnittlichen Engagement bereit fanden. Unzählige Gespräche mit Teilnehmern waren nicht nur informativ und aufschlussreich, sondern wichtig für mein Leben und jeden Einsatz rechtfertigend.

In der Zeit meiner Verantwortung konnten wir in beiden Bereichen – Theologie und Literatur – mehr als 40.000 Teilnehmer erreichen. Nicht mit allen war eine persönliche Begegnung möglich, aber doch

... kirchliches Leben in der heutigen Gesellschaft bestehen könnte

mit relativ vielen. Als ich 1983 einen lebensbedrohenden Verkehrsunfall hatte, tröstete mich eine Welle von Anteilnahme. Einige Jahren waren mir dann geschenkt, um privat Gesprächskreise in meiner Wohnung anzubieten. Auch die Verbindung zu den drei Generationen der Großfamilie, aus der ich komme, konnte intensiviert werden und gegenseitig Freude machen. In der jetzigen Lebens- und auch Leidensphase stehen mir wie auch in früheren Bedrängnissen Freunde bei, vor allem Elisabeth Düscher – wir arbeiteten in den Kursen 25 Jahre zusammen. Ich empfinde sie als ein Geschenk vom Himmel.

Trotzdem wird mit zunehmenden Jahren der Kontakt zum früheren Leben schwächer und es beginnt – so würde Erich

Przywara gesagt haben – „die Karriere nach unten“, in der sich die Kraft in der Schwäche zeigen sollte. Theresia von Lisieux hat sie uns vorgelebt.

Resümee: eine „große Frau“ – mit Kanten

So weit der „Originaltext“ zum Leben von Margarete Schmid. Abschließend ein paar Sätze über sie:

Die Wertschätzung für Margarete Schmid bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Theologischen Kurse war immer unüberhörbar. Auch in der Erzdiözese Wien und in der Kirche Österreichs wurde Margarete Schmid überaus geschätzt. Ihr Wort hatte Gewicht. Die Hochachtung ihrer Person gegenüber ging weit über höflich-freundliche Pflichtübungen hinaus. Dies zeigt etwa ein Brief von Kardinal König aus dem Jahr 1976: „Liebe Frau Doktor! Bei meinem letzten Gespräch habe ich vergessen, Ihnen zu sagen, dass die Diakone der Erzdiözese Wien sich einmütig und sehr anerkennend über die Theologischen Kurse für Laien und über Ihre Tätigkeit und Ihren Einsatz ausgesprochen haben. Ich möchte nicht verfehlen, Ihnen dies noch nachträglich und nachdrücklich mitzuteilen.“

Die Schmidin, wie Margarete Schmid von vielen genannt wurde, konnte aber auch sehr „unbequem“ sein. Legendär, wie sie neuen Referenten und Referentinnen auf den Zahn fühlte – durch strenge und kritische Anwesenheit bei den ersten „Auftritten“. Bekannt war ihr insistierendes Nachfragen,

wenn sie etwas nicht verstand, oder wenn ihr eine Position als nicht konsistent erschien. „Die Schmidin“ hatte die Zügel immer in der Hand. Reinhold Stecher hat sie in seiner Zeit als Referent im Fernkurs in einer Karikatur einmal als Dompteuse im „Zirkus Schmid“ gezeichnet, die ihre Referenten „dressiert“.

Kritik kam aus ihrem Mund immer gerade heraus und direkt; Lob mitunter auch eher barsch: Zu einer sehr jungen, neuen Sekretärin meinte sie nach ein paar Wochen: „Ich hätte nicht gedacht, dass jemand, der keine Matura hat, das so gut kann.“

Ihr Blick war immer nüchtern und kritisch

Margarete Schmid war keine bequeme Frau – für niemanden. Nicht nur für ihre direkten Mitarbeiter/innen, sondern auch für Hierarchen, Referent/inn/en, Diskussionspartner/innen.

Margarete Schmid war eine mutige Frau – streng und glasklar in ihrem Urteil; fordernd, aber auch fördernd; für viele ein faszinierendes Vorbild, aber auch provozierender Reibebaum. Was für sie selbst galt, erwartete sie auch von anderen im kirchlichen Dienst: selbstloser, fast ruheloser Einsatz für die „Sache“. Sie forderte von sich selbst ungeheure geistige Disziplin und Verantwortung, Redlichkeit im Denken und in der Argumentation.

Margarete Schmid war eine „Frau der Kirche“ – ihre Identifikation mit der Kirche war total, so total, dass sie für manche fast befremdlich gewirkt hat. Aber ihr „sentire cum ecclesia“, ihr „Empfinden/Fühlen mit

der Kirche“ hatte nichts von einem „sacrificium intellectus“, von einer Aufgabe des kritischen Denkens, nichts von Obrigkeitshörigkeit – im Gegenteil. Auch hier war ihr Blick immer nüchtern und kritisch. Manche Entwicklungen in der Kirche Österreichs seit der Mitte der 80-iger Jahre haben sie zutiefst betroffen gemacht, haben Enttäuschung und Zorn ausgelöst. Sie hat es selbst so formuliert: „Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal nicht nur mit der Kirche werde leiden, sondern an ihr.“ Dieses Leiden an der Kirche war Frucht und nicht Widerspruch zu ihrer restlosen, tiefen Identifikation mit der real existierenden Kirche.

Margarete Schmid blieb ihrer Heimat Tirol stets verbunden. Es ist wahrscheinlich kein Zufall, dass die Innsbrucker Jesuiten-Fakultät neben der Wiener Fakultät immer die meisten Referenten der Theologischen Kurse stellte. Die tiefe innere Verbundenheit mit ihrer Familie drückt sich wohl besonders am sehr ungewöhnlichen Zusammenfall zweier Ereignisse aus: Am 11. Jänner 1997 ist Margarete Schmid in Wien gestorben, am selben Tag ihre Schwester Gertrud in Innsbruck. Beide sind im Familiengrab am Wiltenener Friedhof in Innsbruck beigesetzt.

Quelle: M. Schmid, *Zum Text meines Lebens*, veröffentlicht in: *Jetzt. Frauen auf dem Weg des Evangeliums. Kirche – Ordensleben – Geistliche Gemeinschaften*, Jahrgang 1996, Heft 3, S. 18-25. Bearbeitet und kommentiert von E. Lesacher in: K. Auer, M. Scheuer (Hg.), *Starke Frauen in der Kirche Tirols*, Innsbruck 2008, S. 143-155.



DDr. Franz Kardinal König

Die Theologie ist eine gefährliche Wissenschaft

Ansprache von Kardinal König anlässlich der Verleihung des Ehrendoktorates der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg am 9. November 1972.



Man hat die Universitäten oft die Seismographen der geistigen Bewegung genannt. Sie müssen, wenn sie mitten im Leben stehen, wenn sie die Verbindung zur Welt nicht verlieren wollen, zuerst und am empfindlichsten Veränderungen in der geistigen Tektonik spüren und verzeichnen, weil sich an ihnen geistige Erschütterungen am spürbarsten auswirken.

Davon sind die theologischen Fakultäten nicht ausgenommen. Ja gerade die theologischen Fakultäten stehen heute in einem besonderen Spannungsverhältnis und sind darum mancher Kritik und mancher Verdächtigung ausgesetzt, sind Gegenstand manch berechtigter und manch unberechtigter Sorge. Die allgemeine Unruhe hat auch die theologischen Fakultäten ergriffen. Was sind sie, was wollen sie sein? Sind sie Stätten der Forschung oder Hüterin einer Tradition? Sollen sie auf neuen Wegen nach neuen Erkenntnissen suchen oder sollen sie bloß das Überkommene weitergeben? Gibt es bei den theologischen Fakultäten eine besondere Grenze in der

freien wissenschaftlichen Forschung, und wo liegt sie? Manche fürchten in einem gelegentlich mahnenden Wort der Kirche schon eine Beschränkung der freien Forschung, für andere wieder sind die theologischen Fakultäten Brutstätten neuer Häresien, geistige Infektionsherde, von der die Unsicherheit, die Unruhe, die Verunsicherung und die Auflösung des Glaubens ausgehen.

Aufgabe einer Universität ist die freie Forschung, die freie Lehre. Wenn eine theologische Fakultät im Rahmen einer Universität einen Sinn haben soll, dann kann und darf sie sich nicht der allgemeinen Zielsetzung der Universität verschließen. Wenn die Theologie Wissenschaft sein will – und nur als solche hat sie Existenzberechtigung an einer Universität –, dann gelten auch für sie die allgemeinen Voraussetzungen wissenschaftlicher und akademischer Tätigkeit. Wenn sie aber eine Wissenschaft ist, dann wird sie auch die Grenzen der Wissenschaft erkennen. Das Risiko der politischen Freiheit ist ihr Mißbrauch. Das Ri-

siko der freien Forschung ist der Irrtum. Wir sind heute weit entfernt von der Wissenschaftsgläubigkeit des 19. Jahrhunderts. Mit der Wissenschaft lassen sich nicht alle Probleme des Lebens lösen. Die Wissenschaft selbst ist nicht unfehlbar. Neue Erkenntnisse heben oft alte wieder auf. Eine Tabuisierung, eine Verabsolutierung wissenschaftlicher Teilerkenntnisse wäre der Tod jeder Wissenschaft.

Das gilt im besonderen auch für die Theologie. Jede neue Erkenntnis ist ein

Der Glaube kann die Wissenschaft ...

Schritt in Neuland. Er kann aber auch ein Schritt in die Irre sein. Das muß gerade die theologische Wissenschaft wissen. Nun wäre es aber vollkommen falsch, den Schritt ins Neuland nicht zu wagen, weil damit das Risiko des Irrtums mit eingeschlossen ist. Aber die Relativität wissenschaftlicher Erkenntnisse und Ausblicke muß gerade in der Theologie immer bewußt bleiben. Die Theologie soll keine Geheimwissenschaft sein, aber gerade sie verträgt am wenigsten eine vorschnelle journalistische Aufmachung und Verbreitung, eine dem Boulevard angepaßte Verflachung und Vergrößerung ihrer Versuche, ihrer tastenden Suche nach neuen Wegen und nach neuen Ausblicken auf der Suche nach letzten Ursprüngen und dem tiefsten Sinn menschlichen Lebens. Ein sich progressiv gebender Journalismus, ein bloß verbaler Progressismus, hat dem wahren Fortschritt

theologischer Erkenntnis vielleicht mehr geschadet als echte Reaktion.

Wir glauben heute nicht mehr an eine voraussetzungslose Wissenschaft. Jede Wissenschaft hat ihre Voraussetzungen, baut auf gewissen Grundlagen und Grundkenntnissen auf. Die Voraussetzung der Theologie ist die christliche Offenbarung, der Glaube. Theologie, die sich vom Glauben loslöst, die vom Glauben absieht, den Glauben leugnet, mag Soziologie, vergleichende Religionswissenschaft, mag vieles sein, sie ist aber keine Theologie mehr. Die Theologie soll den Glauben erklären, ihn besser verstehen lassen, unnötiges und

... und die Wissenschaft kann den Glauben nicht überflüssig machen.

manchmal verfälschendes Beiwerk ausräumen, aber sie kann den Glauben nicht ersetzen. Sie kann auch den Glauben nicht widerlegen. Der Glaube ist keine tiefere und keine höhere, sondern eine vollkommen andere Dimension der Erkenntnis, des Zugangs zur Wahrheit. Der Glaube kann die Wissenschaft, und Wissenschaft kann den Glauben nicht überflüssig machen.

Die Voraussetzung der theologischen Wissenschaft ist der Glaube im Rahmen der Tradition der kirchlichen Lehre. Hier müssen die Grenzen allerdings weit gesteckt werden. Kirchliche Lehre muß nicht immer die herrschende kirchliche Lehrmeinung sein. Niemand soll verunsichert, soll verdächtigt, niemand soll verfolgt werden, weil seine Meinung - wenn sie nicht im Ge-

gensatz zu den Grundwahrheiten des Glaubens selber steht, wenn er sie nicht absolut setzt - vielleicht in Konflikt mit der sogenannten herrschenden Lehrmeinung gerät.

Die Theologie ist keine Wärmestube für müde Geister

Er kann sich dabei auf die Gesellschaft großer Theologen und großer Heiliger berufen, die auch in Gegensatz zur herrschenden kirchlichen Meinung ihrer Zeit gerieten und später doch zu Lehrern der Kirche und zu Heiligen wurden.

Er kann aber auch im Irrtum sein. Der Irrtum ist das Risiko der Freiheit. Die Theologie ist keine Wärmestube für müde Geister, die Theologie ist eine gefährliche Wis-

senschaft. Sich ihr zu verschreiben, bedarf es des Mutes freier Männer, eines Mutes, der sein Korrelat nicht im Übermut, sondern in der Demut hat. Die Theologie darf man nicht aussperren von der Zukunft der Kirche, sie ist eine ihrer Voraussetzungen - nicht die einzige, aber eine notwendige. Ihre äußere Voraussetzung ist die Freiheit, ihre innere der Glaube. Ihr Weg wird nicht leicht sein. Aber welcher Weg ist heute leicht?

(Ansprache von Kardinal König anlässlich der Verleihung des Ehrendoktorates der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg am 9. November 1972, mit freundlicher Genehmigung von Dr. Annemarie Fenzl, Kardinal König-Archiv, Wien)

Vortrag - AKADEMIE am DOM

Mittwoch, 12. Januar 2022, 18:30 - 20:00 Uhr

Die „Schmidin“ vieler Werke.

Zum 25. Todestag von Margarete Schmid

Prof. Ingeborg Schödl, Publizistin & Autorin

Sie gehörte zu jenen selbstbewussten Frauen, die mutig erste Schritte setzten, um sich mit ihren Fähigkeiten in einer männlich dominierten Kirche einzubringen:

Margarete Schmid, Theologin und Germanistin, brachte sich ein mit ihren Gedanken und Ideen, ob gelegen oder ungelegen. Durch die von ihr geleiteten THEOLOGISCHEN KURSE wurden den Laien neue Zugänge zum Glauben und eine andere Sichtweise auf die Kirche eröffnet. Theologie war ihr „Standbein“ und ihr Engagement für Literatur ihr „Spielbein“.

Buchempfehlung: Ingeborg Schödl, Gottes starke Töchter. 12 Frauen in der Kirche von heute, Mödling 1998.



Synodalität – historisch und heute

Christina TRAXLER im Gespräch



Wie lange lehren Sie schon bei den THEOLOGISCHEN KURSEN?

Seit 2019 in Wien und bei Studienwochen im Fernkurs.

Welches Fach tragen Sie bei den THEOLOGISCHEN KURSEN vor?

Kirchengeschichte.

Was ist Ihnen im Theologischen Kurs in Ihrem Fach besonders wichtig?

Dass es bei einer Reise durch 2000 Jahre Kirchengeschichte nicht um möglichst viele Details, sondern um die großen und spannenden Kernfragen jeder Epoche geht. Dass wir uns der Geschichte der Kirche aufgeschlossen nähern und hinter unsere vorgefertigten Meinungen schauen. Und dass in der Kirchengeschichte aufmerksames Hinschauen auf die Quellen, kritisches Prüfen und bewusstes Interpretieren Hand in Hand gehen.

Haben Sie selbst beim Lehren im Theologischen Kurs auch neue Einsichten gewonnen?

Ständig und in vielerlei Hinsicht. Die TeilnehmerInnen kommunizieren klar, wenn man geschichtliche Ereignisse oder theologische Zusammenhänge nicht plausibel ma-

chen kann; manchmal reicht dafür schon ein Blick in die Gesichter der Zuhörer. Je nach persönlichen Interessen kommen ganz unterschiedliche Fragen, Ergänzungen und Gedanken, die ich nicht selten in meine Unterlagen einbaue.

Welche Erfahrung bei den Theologischen Kursen haben Sie in besonders guter Erinnerung?

In diesem Jahr musste die Vorlesung coronabedingt online stattfinden. Bei den Prüfungen zum ersten Mal die Gesichter der Teilnehmer zu sehen und ein direktes Gespräch zu führen, war eine gute Erfahrung, die gezeigt hat, wie sehr der persönliche Kontakt am Stephansplatz fehlt.

Welche theologische Frage beschäftigt Sie zurzeit am intensivsten?

Wie Synodalität historisch und heute verstanden wird.

Von welcher/welchem Theologin/Theologen haben Sie am meisten gelernt?

Für mein kirchengeschichtliches Denken ist der französische Historiker Henri-Irénée

Marrou prägend, der über ein feines theologisches Sensorium verfügte. Aus seinem Buch Über die historische Erkenntnis habe ich gelernt, welche Verantwortung der (Kirchen-)Historiker mit seinem Denken, seinen Möglichkeiten und Grenzen für die Erkenntnis der Vergangenheit trägt; dass Geschichte ein geistiges Abenteuer ist, auf das man sich mit seiner ganzen Persönlichkeit einlässt; und dass der (Kirchen-)Historiker Mensch bleiben muss und nicht zur "Bibliothek- und Zettelkastenratte" verkümmern darf.

Ihre aufregendste Bibelstelle?

Mt 25,40: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Beruflich lese ich gerade Dutzende Bände Nuntiaturberichte aus Deutschland; das sind im Vatikanischen Geheimarchiv aufbewahrte Berichte päpstlicher Gesandter, die im 16. und 17. Jh. durch Deutschland und Österreich gereist sind und über aktuelle (kirchen-)politische Ereignisse nach Rom berichteten. Als Ausgleich gesellt sich der neue Allgäu-Krimi mit Kommissar Kluftinger dazu.

Welche Musik hören Sie gerne?

Im klassischen Bereich besonders Anton Bruckner; phantastisch finde ich auch Mnozil Brass, ein Blechbläserensemble mit herausragender Technik und viel Humor.

Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Da ich am Fuß des Böhmerwaldes nahe einem Schigebiets aufgewachsen bin, gehö-

ren Schifahren und Langlaufen freilich dazu. Dazu kommen Lesen und Kochen, nicht nur um die kalten Füße wieder aufzuwärmen.

Wo fühlen Sie sich kirchlich zu Hause?

In meiner Heimatpfarre im nördlichen Mühlviertel.

Mit wem würden Sie gerne einmal einen ganzen Tag verbringen?

Mit dem italienischen Dominikaner Felizian Ninguarda. Ninguarda lebte im 16. Jh. und reiste als päpstlicher Legat durch Deutschland und Österreich, um die Beschlüsse des Trienter Konzils bekannt zu machen. Dabei erlebte er spannende Geschichten, verhandelte mit Fürsten und Bischöfen, nahm an Synoden teil und erstattete dem Papst regelmäßig Bericht über die neuesten Gerüchte aus Fürsten- und Königshäusern. An einem kalten Wintertag in den 1560er-Jahren berichtete er ganz niedergeschlagen nach Rom, dass er „wegen Schneefalls und Einsamkeit“ in Bayern leider keinerlei interessante Geschichten in Erfahrung bringen konnte.

Welches Ziel wollen Sie noch erreichen?

Das große Projekt auf meinem Schreibtisch ist meine Habilitationsarbeit, die sich mit dem synodalen Leben im Reich nach dem Konzil von Trient (1545-63) beschäftigt. Konkret geht es mir darum zu untersuchen, ob und wie der Aufruf, regelmäßige Provinzial- und Diözesansynoden abzuhalten und so die Beschlüsse des Tridentinums bekanntzumachen, umgesetzt wurde, und welche Interessen dafür austariert werden mussten. Die Konziliengeschichte zu erfor-

schen bereitet mir große Freude. Am Wiener Lehrstuhl und in der Gesellschaft für Konziliengeschichtsforschung arbeite ich mit KollegInnen wie meinem Doktorvater

Prof. Thomas Prügl und Prof. Johannes Grohe (Rom) zusammen, die diese Begeisterung teilen. Dafür bin ich sehr dankbar.

Herzlichen Dank für Ihre Antworten!

Zur Person:

Christina TRAXLER, geb. 1987, arbeitet als Universitätsassistentin am Institut für Historische Theologie (Kirchengeschichte) an der Universität Wien. In ihrer Dissertation untersuchte sie die anti-hussitischen Bemühungen der Wiener Universität im 15. Jahrhundert (Göttingen: v&r unipress 2019) und erstellte eine kritische Edition des um 1424 im Umfeld der Wiener Universität zusammengestellten Traktats gegen die Vier Prager Artikel der Hussiten (Turnhout: Brepols 2020). Ihr aktuelles Habilitationsprojekt erforscht Partikularsynoden im Reich im 16. und 17. Jahrhundert und das nachtridentinische Verhältnis von Rom und Reichskirche. Seit 2019 lehrt sie bei den THEOLOGISCHEN KURSEN Kirchengeschichte.

Online-Kurs

Basisinfo Christentum Online

Konzept: Univ.-Lekt. Dr. Peter Zeillinger, THEOLOGISCHE KURSE

Die »Basisinfo Christentum« informiert über das, was Christen glauben ...

- fundiert, kompakt und allgemein verständlich
- von der Zeit des Alten Israel bis in die Gegenwart

Angesprochen sind besonders Nicht- und Andersglaubende.

Die Basisinfo setzt keine Vorkenntnisse voraus

Die Basisinfo Christentum Online umfasst zwei Module

In jedem der beiden Module erarbeiten Sie – selbständig und zeitlich unabhängig – vier Lektionen auf der Lernplattform der THEOLOGISCHEN KURSE.

Jedes Modul enthält zusätzlich zwei Online-Meetings

Dabei stehen Ihre Fragen im Mittelpunkt, und die Kernpunkte des Moduls werden gebündelt und vertieft.

Darüber hinaus gibt es für Sie ein gut lesbares PDF-Skriptum zum Download.

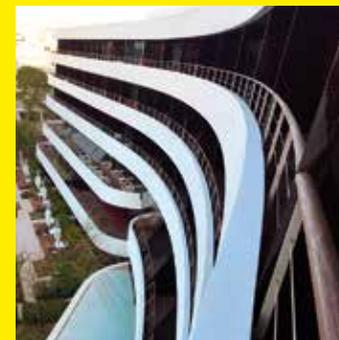
Start Modul 1: Grundlagen - 15. Februar 2022

Start Modul 2: Entfaltungen - 9. April 2022

Information und Anmeldung: www.theologischekurse.at/online

Ihre Spende für den Ausbau der neuen Online-Schiene

Mit der neuen der Online-Schiene haben die THEOLOGISCHEN KURSE Neuland betreten. Zeitgleich mit dem 81. Jahrgang an Präsenzkursen am Stephansplatz und dem 71. Jahrgang an Fernkursen startete am 1. Oktober 2021 der erste „Theologische Kurs Online“. 40 Personen haben sich eingeschrieben und sind konstant bei den Online-Vorlesungen dabei. Demnächst stehen die ersten Prüfungen an.



Auch die asynchronen Online-Kurse werden stark nachgefragt: „Bibel-Hebräisch“ und „Glauben mit Herz & Hirn. Theologische Module“. Die Teilnehmer*innen erarbeiten die Inhalte selbstständig und zeitlich unabhängig anhand von fertigen Videos und angeleiteten Textarbeiten und kommen einmal im Monat zu einem Online-Meeting zusammen. Die ersten Rückmeldungen zeigen, dass dieses neue Format gut „funktioniert“.

Das Experiment „Online-Schiene“ scheint zu gelingen. Wir sehen darin enorm viel Potential: inhaltlich, aber vor allem auch beim Erschließen neuer Zielgruppen: z. B. mit der für Mitte Februar angekündigten „Basisinfo Christentum“ oder mit den ab Herbst geplanten Kursen „Schlüsseltexte der Philosophie“, „Zentrale Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils“ und „Die heiligen Texte in Judentum, Christentum und Islam“. Im Oktober wird auch der zweite „Theologische Kurs Online“ starten.

Selbstverständlich wird die AKADEMIE am DOM weiterhin online zugänglich sein. Die vielen positiven Rückmeldungen aus den Bundesländern bestärken uns darin, die dafür erforderlichen personellen Ressourcen weiterhin zu investieren.

Für den weiteren Ausbau unserer Online-Schiene bitten wir Sie um Ihre Unterstützung. Wie jedes Jahr ersuchen wir auch um einen Druckkostenbeitrag für „theologie aktuell“.

IBAN: AT48 6000 0000 0176 4008, BIC: BAWAATWW

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit finanziell unterstützen! Wir sind aber auch offen für Anregungen bezüglich Themen, neuen Formaten und vor allem auch Öffentlichkeitsarbeit/Werbung.

Audio-/Videothek & Blog der THEOLOGISCHEN KURSE

Ausgewählte Vorträge der AKADEMIE am DOM finden Sie als Audio- oder Videodatei auf unserer Website www.theologischekurse.at/audiothek.

Aktuelle theologische Beiträge auf unserem Blog (Web-Logbuch): blog.theologischekurse.at.

Wir freuen uns, wenn Sie dieses kostenlose Angebot nützen!

Was kommt. Jetzt. – Sommersemester 2020 (Vorschau)

Montag, 14. Februar 2022, 19.00 - 21.00 Uhr

Das Judentum und der Staat Israel

Prof. em. Dr. Moshe ZIMMERMANN, The Hebrew University of Jerusalem

Mittwoch, 16. Februar 2022, 16.00 - 17.30 Uhr

Mein ist die Rache ... Psychologische und theologische Zugänge

Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Österreichisches Katholisches Bibelwerk
Prim. Univ.-Prof. Dr. med. Reinhard HALLER, Psychiater, Therapeut & Sachbuchautor

Mittwoch, 16. Februar 2022, 18.30 - 20.00 Uhr

Vergebung, Versöhnung & das jüngste Gericht

Prim. Univ.-Prof. Dr. med. Reinhard HALLER, Psychiater, Therapeut & Sachbuchautor
Mag. Erhard LESACHER, Leiter THEOLOGISCHE KURSE

Mittwoch, 23. Februar 2022, 18.30 - 20.00 Uhr

Von der Pest bis Corona. Geschichte der großen Seuchen und deren Bekämpfung

Univ.-Prof. Mag. Dr. Herwig CZECH, Medizinische Universität Wien

Donnerstag, 3. März 2022, 19.00 - 20.30 Uhr

Expertise in der Krise. Was kann die Wissenschaft in der Pandemie leisten?

PD Dr. Alexander BOGNER, Institut für Technikfolgen-Abschätzung der ÖAW

Mittwoch, 9. März, 2022, 18.30 - 20.00 Uhr

Dystopischer Feminismus. Margaret Atwoods "Report der Magd" in Literatur und Film

Dr. Barbara TÓTH, Redaktion Falter

Mittwoch, 16. März 2022, 18.30 - 20.00 Uhr

Künstliche Intelligenz - Was kommt nach bezahlter Arbeit?

Prof. Dr. theol. lic. phil. Peter G. KIRCHSCHLÄGER, Universität Luzern
Mag. Dr. Irene KLISSENBAUER, ORF, Abteilung für Religion und Ethik

Mittwoch, 23. März 2022, 16.00 - 17.30 Uhr

Afrikanische Lösung für Probleme Afrikas? Die Rolle globaler Akteure in Afrika

Prof. PD. Dr.habil. Belachew GEBREWOLD, Internationale Hochschule Innsbruck, MCI

Mittwoch, 23. März 2022, 18.30 - 20.00 Uhr

Eine Welt frei von Hunger?

Dipl.-Ing. Dr. Franz FISCHLER, Franz Fischler Consult GmbH

Samstag, 26. März 2022, 09.00-12.00 Uhr

Antimodernismus

Univ.-Prof. Dr. Klaus UNTERBURGER, Universität Regensburg

Mittwoch, 30. März 2022, 18.30 - 20.00 Uhr

Katastrophen, Untergang und Neubeginn. Geheimwissen und neue Offenbarungen

Kirchenrat Pfr. Dr. Matthias PÖHLMANN, Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Freitag, 1. April 2022, 18.30 - 20.00 Uhr

Das Dogma von der Aufnahme Mariens in den Himmel

Univ.-Prof. Dr. Roman SIEBENROCK, Universität Innsbruck

www.theologischekurse.at

Donnerstag, 7. April 2022, 19.00 - 22.00 Uhr

Die Sieben Worte unseres Erlösers am Kreuz (Joseph Haydn)

Mag. Günter EGGER, Schottengymnasium Wien
Generalvikar Dr. Nikolaus KRASA, Erzdiözese Wien

Mittwoch, 20. April 2022, 18.30 - 20.00 Uhr

Übergangsrituale und Jenseitsvorstellungen in östlichen Religionen

Dipl.-Theol. Mag. Lothar HANDRICH, Dozent der THEOLOGISCHEN KURSE

Freitag, 29. April 2022, 18.30 - 20.00 Uhr

Erneuerung im Heiligen Geist oder Charismatisierung der Katholischen Kirche?

ao. Univ.-Prof. Dr. Willibald Sandler, Universität Innsbruck

Mittwoch, 11. Mai 2022, 16.00 - 17.30 Uhr

Kirche, Macht und Geld

Matthias Drobinski, Korrespondent & Autor

Mittwoch, 11. Mai 2022, 18.30 - 20.00 Uhr

Alles im Griff? Zuversicht oder Ergebung ins Kommende

Matthias Drobinski, Korrespondent & Autor
Sr. Dr. Melanie Wolfers SDS, Autorin, Seelsorgerin und Podcasterin, Wien

Mittwoch, 1. Juni 2022, 18.30 - 20.00 Uhr

Auferstehung des Leibes - Überholte Vorstellung oder befreiende Hoffnung?

em. Univ.-Prof. Dr. Gisbert Greshake, Wien/Freiburg

Buchempfehlung

Elisabeth BIRNBAUM: Crashkurs Altes Testament, Wien 2021 (224 S., Wiener Dom-Verlag, € 24,90).

Die Entstehung dieses Buches verdankt sich der Lockdown-Zeit der Corona-Pandemie. Zwischen Ostern und Pfingsten 2020 produzierte die Alttestamentlerin und Direktorin des österreichischen katholischen Bibelwerkes, Elisabeth Birnbaum, 46 Kurzvideos zu den Büchern des Alten Testaments. Diese Videos riefen eine derart positive Resonanz hervor, dass Elisabeth Birnbaum aus ihnen das vorliegende Buch entstehen ließ. Dass die visuelle Dimension der Ursprungsidee nicht verloren ging, ist dem Grafiker des Wiener Dom-Verlags, David Kassl, zu verdanken, der das Buch mit zahlreichen ansprechenden und erhellenden Piktogrammen versah.

Das Buch lässt sich flüssig und mühelos lesen. Es bietet eine anregende und anspre-

chende Einführung in alle Bücher des AT und will die Lektüre der biblischen Texte eben nicht ersetzen, sondern dazu ermutigen. Sehr gut gelungen ist auch die Darstellung des inneren Zusammenhangs der Bücher und die Herausarbeitung von zentralen Motiven, die immer wieder neu und dann jeweils anders in den Büchern behandelt werden.

Das Buch richtet sich eher an Einsteiger und Einsteigerinnen, kann aber auch von Menschen mit bereits vorhandenen biblischen Lektüreerfahrungen mit Gewinn gelesen werden. Immer wieder habe ich mich bei der Lektüre über die Kreativität der Autorin und ihres Illustrators gefreut. Dem Dom-Verlag ist für die Herausgabe des Buches ebenso zu danken wie dem Team des österreichischen katholischen Bibelwerkes für seine erstaunliche Produktivität: Für das Frühjahr 2022 ist ein Crashkurs Neues Testament angekündigt, die dazu gehörigen Videos sind bereits ebenfalls auf YouTube zu finden.

Oliver Achilles

Spezialkurse Februar 2022

TAINACH, Bildungshaus Sodalitas (ggf. online), Freitag/Samstag, 4./5. Februar 2022



Gott und Mensch in der Krise. Glauben in einer naturwissenschaftlich geprägten Welt

Wie kann man sich heute in einer naturwissenschaftlich und technisch geprägten Welt als gläubiger Mensch verstehen, ohne den Eindruck haben zu müssen, ein Relikt von gestern zu sein?

Anmeldeschluss: 11.1.2022

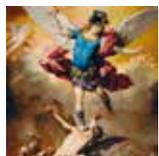
WÖRGL, Tagungshaus Wörgl (ggf. online), Freitag/Samstag, 4./5. Februar 2022



Letzte Dinge – Letzte Fragen. Der Tod und das Leben danach

Dieser Spezialkurs führt in die biblischen Aussagen und die christliche Botschaft von Tod und Auferstehung, Himmel, Hölle und Fegfeuer ein. Verbreiteten Fehldeutungen wird ein zeitgemäßes theologisches Hoffnungsbild entgegengesetzt. Anmeldeschluss: 11.1.2022

ONLINE-Spezialkurs, Freitag/Samstag, 18./19. Februar und 25./26. Februar 2022



Apokryphe Schriften im Umkreis der Bibel

Dieser Spezialkurs macht Sie mit der spannenden Welt apokrypher Schriften im Umkreis von Altem und Neuem Testament vertraut und zeigt die teilweise bis heute anhaltende Wirkmächtigkeit ihrer Auslegungstraditionen. Anmeldeschluss: 4.2.2022

ST. PÖLTEN, Bildungshaus St. Hippolyt, Freitag, 19. Februar & Samstag, 26. März 2022



Eros und Hingabe in den Religionen

Ist Spiritualität ohne Sexualität überhaupt möglich? Welchen Stellenwert hat in diesem Zusammenhang die Askese? Warum muss es religiöse Normen zur Bestimmung einer „gottgefälligen“ Sexualität geben? Anmeldeschluss: 21.1.2022

Information und Anmeldung: www.theologischekurse.at/spezialkurse

www.theologischekurse.at

SPEZIALKURSE

Kunstabilder als Weltbilder (Wien)

Bibelrunden leiten (Graz)

Bibel für die Praxis (Wien)

Katholische Kirche im Wandel (Wien)

Bibel.Bild.Kunst (Matrei am Brenner)

Der Heilige Geist (Wien)

Woher das Böse und das Leid? (Salzburg)

Buddhismus und Christentum (Wien)

Die Bibel III. Weisheit & Psalmen (Wien)

Salomo in all seiner Pracht (Batschuns)

Studienreisen: Oberitalien – Bulgarien – Armenien/Georgien

WIEN, März 2022

Kunstabilder als Weltbilder

Kunst und kulturellen Erzählungen sind spezifische Formen der Weltdeutung und stehen immer in einem Bezug zu Religion bzw.

Weltanschauung. Wie schlagen sich politische, religiöse und theologische Weltbilder in Kunst und Architektur nieder? Und wie lassen sich Weltbilder aus Kunst- und Architekturwerken erschließen? Bernhard Braun wird dabei aus seinem 2019 erschienen vierbändigen Werk „Kunstphilosophie und Ästhetik, Bildende Kunst und Architektur von der Urgeschichte bis heute“ schöpfen.

In diesem Spezialkurs lernen Sie zu verstehen, welche Weltbilder hinter „Kunstabildern“ – von der Höhlenmalerei bis zur Gegenwartskunst – stehen.

Referent in allen Einheiten: Dr. Bernhard BRAUN, Universität Innsbruck

Freitag, 4. März 2022, 16.00 - 20.30 Uhr

Thema: Wann begannen Menschen, die Welt in Weltbilder zu fassen?
Vom Beginn der Kunst und der dahinterstehenden Weltdeutung

Thema: Die Himmelfahrt der Götter

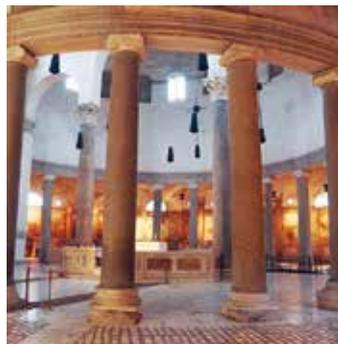
Thema: Körper und Geist oder in der Kunst: Colorire oder Disegno/Farbe oder Zeichnung

Samstag, 5. März 2022, 9.00 - 16.00 Uhr

Thema: Vom altorientalischen Sonnengott zur modernen Wissenschaft

Thema: Viele Götter oder nur einer?
Die „Pros and Cons“ von Polytheismus und Monotheismus.

Thema: Religionen im Wettbewerb: Warum siegte das Christentum?



Freitag, 11. März 2022, 16.00 - 20.30 Uhr

Thema: Darf man sich ein Bild von Gott machen?
Der Umgang mit dem Gottesbild

Thema: Von der Ikone zum Quadrat von Malewitsch

Thema: Wo verehrt man Gott? Die Kulträume der monotheistischen Religionen: Tempel – Synagoge – Kirche – Moschee

Thema: Der Turmbau zu Babel: Welche Macht hat der Turm?

Samstag, 12. März 2022, 9.00 - 16.00 Uhr

Thema: Der Aufbruch des Subjekts in der Neuzeit und die Konstruktion der Perspektive in der Kunst

Thema: Warum gibt es Kunststile? Ein kurzer Leitfaden

Thema: Ist das Kunst oder kann das weg? Basics zur Frage: Was ist Kunst?

Thema: Christliches Europa? Europabegriff und das Verhältnis von Christentum zur europäischen Kulturgeschichte

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Kosten: 145,- / 130,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 4.2.22 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 50) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: spezialkurse-wien@theologischekurse.at

Kurskonzept: Dr. Bernhard BRAUN

GRAZ, März 2022

Bibelrunden leiten

Beschäftigung mit dem Wort Gottes
in der Gruppe



Der Spezialkurs „Bibelrunden leiten“ wendet sich an Interessierte, die sich in einer Bibelrunde gemeinschaftlich mit dem Wort Gottes auseinandersetzen wollen. Der Kurs legt Wert auf die Verknüpfung von bibeltheologischem Verstehen und praktischer Einübung konkreter Bibelarbeit in der Gruppe. Er möchte Mut machen, das in diesem Kurs Erlernte und Eingebühte auch in die Praxis umzusetzen.

Freitag, 11. März 2022, 15.30 – 21.00 Uhr

- Thema:** Grundregeln der Schriftauslegung
Referent: Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE
Thema: Praktische Zugänge in der Gruppe -
mit biblischen Erzählfiguren
Referierende: Mag. Hans und Elisabeth WALTERSDORFER,
Haus der Stille

„Aus all dem [...] geht hervor, dass die biblische Exegese in der Kirche und in der Welt eine unersetzliche Aufgabe erfüllt. Wollte man die Bibel ohne sie verstehen, würde man sich einer Illusion hingeben.“

Päpstliche Bibelkommission:
Die Interpretation der Bibel in der Kirche



Samstag, 12. März 2022, 9.00 – 16.00 Uhr

- Thema:** Gleichnisse im Neuen Testament
Referent: ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Josef PICHLER,
Universität Graz
Thema: Prophetie und Propheten
Referentin: Dr. Daniela FEICHTINGER, MA,
Universität Graz
Kursort: Bildungsforum Mariatrost, 8010 Graz, Bürgergasse 2/3
(Das Bildungshaus bietet keine Nächtigung an, gibt Ihnen aber auf Anfrage Empfehlungen für Quartiere.)
Kosten: 95,- / 85,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Unterlagen)
Anmeldung: bis spätestens 11.2.22 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 50) oder online: www.theologischekurse.at
Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
oder: fernkurs@theologischekurse.at
Kurskonzept: Mag. Oliver ACHILLES
Mitveranstalter: Bildungsforum Mariatrost

WIEN, März – Mai 2022

Bibel für die Praxis

Das Lesen (in) der Bibel ist eine Herausforderung, nicht nur wegen des Verständnisses des Inhalts. Genauso wichtig ist die Frage: „Was mache ich mit dem, was ich verstanden habe? Was bedeutet das für mein Leben? Wie kann ich es für andere fruchtbar machen?“ Der neu konzipierte Spezialkurs „Bibel für die Praxis“ vermittelt einen möglichst aktuellen und praxis-nahen Umgang mit - und Zugang zu - der Heiligen Schrift. Angeleitet von erfahrenen Vortragenden werden Sie vielfältige Wege und Methoden der Bibelarbeit kennenlernen und ausprobieren können. Nach diesem Kurs wird Ihnen – persönlich oder in der Gruppe - der Zugang zu den biblischen Texten noch besser gelingen.



Montag, 14. März 2022, 19.00 – 21.00 Uhr

Thema: Grundlegende Hilfsmittel in der Bibelarbeit
ReferentIn: Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Österreichisches Katholisches Bibelwerk

Montag, 21. März 2022, 19.00 – 21.00 Uhr

Thema: Grundlagen der Auslegung
ReferentIn: Univ.-Prof. Dr. Agnethe SIQUANS, Universität Wien

Montag, 28. März 2022, 19.00 – 21.00 Uhr

Thema: Bibelarbeit in der Gruppe
ReferentIn: Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Österreichisches Katholisches Bibelwerk

Montag, 4. April 2022, 19.00 – 21.00 Uhr

Thema: Die Bibel für Kinder und Jugendliche erschließen
Referent: Stefan HAIDER MTH, Bibelzentrum
 (Dieser Termin findet in der Bibelgesellschaft statt!
 Österreichische Bibelgesellschaft, Breite Gasse 4-8/1, 1070 Wien)

Montag, 25. April 2022, 19.00 – 21.00 Uhr

Thema: Gotteswort im Menschenwort
Referent: Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

Montag, 2. Mai 2022, 19.00 – 21.00 Uhr

Thema: Die Bibel im Gottesdienst
ReferentIn: Mag. DDr. Ingrid FISCHER, THEOLOGISCHE KURSE

Montag, 9. Mai 2022, 19.00 – 21.00 Uhr

Thema: Einstieg leicht gemacht – niederschwellige Angebote zur Bibel
ReferentIn: Mag. Karin HINTERSTEINER,
 Referentin für Bibelpastoral der Diözese St. Pölten

Montag, 16. Mai 2022, 19.00 – 21.00 Uhr

Thema: Die Bibel im Leben der Pfarrgemeinde
Referent: Dr. Roland SCHWARZ, Bereich Bibel-Liturgie-Kirchenraum im
 Pastoralamt der Erzdiözese Wien

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Kosten: 145,- / 130,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Skriptum)

Anmeldung: bis spätestens 14.2.22 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
 per Anmeldekarte (S. 50) oder online: www.theologischekurse.at
 Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
 oder: spezialkurse-wien@theologischekurse.at

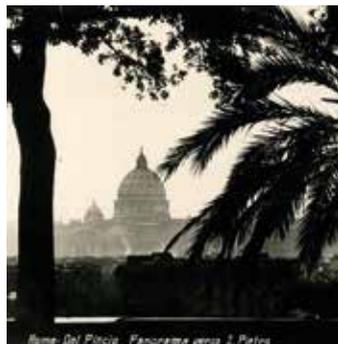
Kurskonzept: Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Mag. Oliver ACHILLES

Mitveranstalter: Österreichisches Katholisches Bibelwerk

WIEN, März – April 2022

Katholische Kirche im Wandel

Konzepte des Katholischen im 19. und 20. Jahrhundert



In den letzten 150 Jahren erlebte die Katholische Kirche mehrere Erdbeben: Auf der einen Seite das Ende des Kirchenstaats, das Erste Vatikanische Konzil und die Stärkung des Papstamtes, eine Ablehnung der "Moderne" und der neuen Methoden der Bibelwissenschaft. Auf der anderen Seite die Geburtsstunde der Soziallehre, eine Reihe von theologischen Aufbrüchen, eine liturgische Bewegung und schließlich das Zweite Vatikanische Konzil. In den letzten 150 Jahren bewegt sich also die Kirche zwischen Restaurierung und Erneuerung, zwischen Erstarrung und Modernisierung: Beides sind Bewegungen, die sich nur selten eindeutig beurteilen lassen, die aber auf die heutigen Entwicklungen ein erhellendes Licht werfen.

Im Oktober 2022 jährt sich die Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils zum 60. Mal - Ermutigung und Auftrag, am Gestaltwandel der Kirche und des Christentums mitzuwirken.

Freitag, 25. März 2022, 16.00 - 20.30 Uhr

Thema: Ursachen und Folgen des 1. Vatikanischen Konzils
Referent: Univ.-Lekt. Mag. Dr. Hubert Philipp WEBER, Erzdiözese Wien

Thema: Der Arbeiterpapst und die Geburtsstunde der Soziallehre
Referentin: Dr. Irene KLISSENBAUER, Universität Wien

Samstag, 26. März 2022, 9.00 - 16.00 Uhr

Thema: Antimodernismus: die politisch-religiösen Hintergründe und die verhängnisvollen Konsequenzen
Referent: Prof. Dr. Klaus UNTERBURGER, Universität Regensburg

Thema: „Damit das Urteil der Kirche reife ...“. Der Konflikt um die moderne Bibelwissenschaft in der Katholischen Kirche
Referent: ao. Univ.-Prof. Dr. Martin STOWASSER, Universität Wien

Freitag, 1. April 2022, 16.00 - 20.30 Uhr

Thema: Liturgische Bewegung: Kirchen- und Gesellschaftsreform in der Zwischenkriegszeit

Referentin: Lea Franziska LERCH, Universität Tübingen

Thema: Privileg oder Hoffnungszeichen für alle?
Das Dogma von der Aufnahme Mariens in den Himmel zwischen konfessioneller Enge und katholischer Weite

Referent: Prof. Dr. Roman SIEBENROCK, Universität Innsbruck

Samstag, 2. April 2022, 9.00 - 16.00 Uhr

Thema: Aufbruch ins Ungewisse: Theologische Wegbereiter und Wegbereiterinnen des Zweiten Vatikanischen Konzils

Thema: Ein neues Pfingsten der Kirche: Das Zweite Vatikanische Konzil und die Zeichen der Zeit

Referent: Prof. Dr. Roman SIEBENROCK, Universität Innsbruck

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Kosten: 145,- / 130,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Begleitbuch)

Anmeldung: bis spätestens 25.2.22 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 50) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: spezialkurse-wien@theologischekurse.at

Kurskonzept: Dr. Piotr KUBASIAK, Mag. Erhard LESACHER

MATREI AM BRENNER, April 2022

Bibel.Bild.Kunst

Vielfältige Rezeption – Unbekannte Traditionen – verborgene Botschaften



Von jeher ist die bildende Kunst auch eine Form der Bibelauslegung gewesen. Klassische Gemälde biblischer Szenen sind aber nie bloße Abbildungen, sondern interpretieren auf ihre Weise die Aussagen der Texte. Der Spezialkurs erschließt die Wechselwirkung von biblischen und außerbiblischen Faktoren in der Malerei. Ausgehend von der grundlegenden Frage, ob das Göttliche überhaupt darstellbar ist (biblisches Bilderverbot, byzantinischer Bilderstreit) und einem kultur- und kunstgeschichtlichen Durchgang von den Ikonen bis zur gegenstandslosen Kunst, zeigt dieser Spezialkurs die Wirkmacht der Bilder in der Bibelauslegung, insbesondere den Einfluss apokrypher Traditionen. Gleichzeitig werden biblische Personen und Motive durch die Kunst transformiert: So enthält das Libretto von Händels „Messias“ eine eigene Theologie der Person Jesu und die biblische Judit entwickelt sich im 19. Jahrhundert zur Femme fatale.

Durch die theologische Erschließung erfahren Sie ungeahnte Hintergründe der biblischen Darstellungen. Nach diesem Spezialkurs werden Sie viele Kunstwerke mit neuen Augen sehen.

Freitag, 1. April 2022, 15.30 - 21.00 Uhr

- Thema:** Der Streit um die Darstellung des Göttlichen
Referent: Ass.-Prof. Dr. Bernhard BRAUN, Universität Innsbruck
- Thema:** Von der Ikone bis zur gegenstandslosen Kunst I
 Ein kultur- und kunstgeschichtlicher Durchgang
Referent: Ass.-Prof. Dr. Bernhard BRAUN, Universität Innsbruck



Samstag, 2. April 2022, 9.00 - 21.00 Uhr

- Thema:** Von der Ikone bis zur gegenstandslosen Kunst II + III
Referent: Ass.-Prof. Dr. Bernhard BRAUN, Universität Innsbruck
- Thema:** Perspektiven und Projektionen
 Die Wirkmächtigkeit der Bilder am Beispiel Judit
Referentin: Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Österreichisches Katholisches Bibelwerk
- Thema:** Das Bild Jesu im Messias von Georg Friedrich Händel
Referentin: Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Österreichisches Katholisches Bibelwerk

Sonntag, 3. April 2022, 9.00 - 12.00 Uhr

- Thema:** Bilder eines Königs: Salomo zwischen Bibel, Apokryphen
 und parabiblichen Traditionen
Referentin: Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Österreichisches Katholisches Bibelwerk

Kursort / Mitveranstalter: Bildungshaus St. Michael,
 6143 Matrei am Brenner, Schöfens 12/Pfons

Kosten: 125,- / 112,- für Mitglieder der FREUNDE
 (inklusive Unterlagen, exklusive Aufenthaltskosten)

Anmeldung: bis spätestens 4.3.22 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
 per Anmeldekarte (S. 50) oder online: www.theologisketermine.at
 Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
 oder: fernkurs@theologisketermine.at

Kurskonzept: Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Mag. Erhard LESACHER

WIEN, April 2022

Der Heilige Geist

Die Präsenz Gottes in Kirche und Welt

Der Heilige Geist – Gottes unverfügbare, belebende Wirk-Kraft, mit der die Liebe Gottes jeden Menschen zuinnerst berührt und bewegt. Im Heiligen Geist schenkt sich Gott selbst. Der göttliche Geist ist das Fließen der göttlichen Liebe. Ist dafür die Taube das angemessene Symbol? Ist die Rede vom Heiligen Geist als Person hilfreich?

Der Spezialkurs erschließt Ihnen den Geist Gottes in der Bibel, in der Theologie- und Kirchengeschichte, in der Spiritualität sowie Phänomene wie die Pfingstkirchen, charismatische Bewegungen und ihre Auswirkung auf die katholische Kirche.



Freitag, 22. April 2022, 16.00 - 20.30 Uhr

Thema: Vom Geist Gottes zum Heiligen Geist.
Eine Spurensuche im Alten und Neuen Testament

Referentin: MMag. Monika RAPP-POKORNY
Direktorin Gymnasium der Dominikanerinnen

Thema: Das Bekenntnis des dreieinen Gottes im Neuen Testament
Der Heilige Geist als Person?

Referent: MMag. Dr. Rudolf KAISLER, BSC, Universität Wien

Samstag, 23. April 2022, 9.00 - 12.00 Uhr

Themen: Das dogmatische Ringen um den Heiligen Geist in der Theologiegeschichte. Das Konzil von Konstantinopel und das Filioque
Zweites Vat. Konzil: Das universale Wirken des Geistes Gottes
Konzepte der Immanenz des Göttlichen in den Religionen

Referentin: Mag. Dr. Marie-Theres IGREC,
Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems



Samstag, 23. April 2022, 13.30 - 16.00 Uhr

Themen: Der Heilige Geist in Liturgie und kirchlichem Leben – mit einem Blick auf die Ostkirchen:
- Liturgie: Doxologie - Epiklese
- Ikonographie, Symbolik

Referent: Univ.-Prof. Dr. Reinhard MESSNER, Universität Innsbruck

Freitag, 29. April 2022, 16.00 - 20.30 Uhr

Thema: Charismen: Gaben des Heiligen Geistes in Bibel und Kirchengeschichte

Thema: Charismatisch, Evangelikal und Katholisch
Erneuerung im Heiligen Geist oder Charismatisierung der Kirche?

Referent: ao. Univ.-Prof. Dr. Willibald SANDLER, Universität Innsbruck

Samstag, 30. April 2022, 9.00 - 16.00 Uhr

Thema: Was für ein Mensch? Charisma und Narzissmus in Kirche und Welt

Referent: ao. Univ.-Prof. Dr. Willibald SANDLER, Universität Innsbruck

Thema: Die Unterscheidung der Geister

Referentin: MMag. Lic. Dr. Raphaela PALLIN, Erzdiözese Wien - Vikariat Nord

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Kosten: 145,- / 130,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 23.3.22 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 50) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: spezialkurse-wien@theologischekurse.at

Kurskonzept: Mag. Erhard LESACHER

SALZBURG, April - Mai 2022

Woher das Leid?

Die Antwort der großen Religionen



Alle Religionen, Weltbilder, Philosophien und Lebensentwürfe müssen ihr Selbstverständnis letztlich mit den konkreten Erfahrungen von Leid konfrontieren. Kann es eine Antwort auf die sogenannte „Theodizee-Frage“ und die Frage nach der Herkunft des Bösen in der Welt geben? Der Spezialkurs versucht nicht eine solche Antwort zu formulieren, sondern die verschiedenen Weisen des Umgangs mit der Frage nach dem Leid und dem Bösen in kompakter Form zu vermitteln.

Sowohl die großen religiösen Traditionen der Bibel, des rabbinischen Judentums, des Islam und der asiatischen Traditionen kommen zur Sprache, wie auch die rationalen Reflexionen der Philosophie und der christlichen Theologie. Für alle Entwürfe bleiben letztlich aber die konkrete menschliche Erfahrung und die Praxis im Umgang mit Leid der entscheidende Maßstab.

Freitag, 29. April 2022, 17.00 - 21.00 Uhr**Thema:** Einführung ins Thema**Referent:** Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE**Thema:** Ijob**Referent:** Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE**Samstag, 30. April 2022, 9.00 - 12.00 Uhr****Thema:** Philosophische Theodizee
Klassische Sündenfalltheodizee**Referent:** Univ.-Lekt. Dr. Simon VARGA, Universität Wien**Samstag, 30. April 2022, 14.00 - 18.00 Uhr****Thema:** Leid/Theodizee im rabbinischen Judentum**Referent:** Dr. Mihaly RISZOVANNIJ, Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte**Samstag, 30. April 2022, 19.30 - 21.00 Uhr****Thema:** Zeitgenössische theologische Ansätze zur Theodizee:
Karl Rahner, J.B. Metz und heutige politische Konsequenzen**Referent:** Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE**Sonntag, 1. Mai 2022, 9.00 - 12.00 Uhr****Thema:** Alles ist Leiden? Hindu-Religionen und Buddhismus**Referent:** Univ.-Prof. DDr. Franz WINTER, Universität Graz**Kursort:** St. Virgil Salzburg, 5026 Salzburg, Ernst Grein-Straße 14**Kosten:** 125,- / 112,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Unterlagen)**Anmeldung:** bis spätestens 1.4.22 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 50) oder online: www.theologischekurse.at
Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
oder: fernkurs@theologischekurse.at**Kurskonzept:** Dr. Peter ZEILLINGER**Mitveranstalter:** St. Virgil Salzburg

WIEN, Mai 2022

Buddhismus und Christentum im Gespräch



Neben Gemeinsamkeiten in spirituellen und ethischen Fragen gibt es zwischen Buddhismus und Christentum auch Unterschiede. So stellt man dem Buddhismus als „mystischer Religion“ das Christentum als „prophetische“ Religion gegenüber, und der Innerlichkeit den Glauben an einen personalen Gott.

Dieser Spezialkurs bietet ein Gespräch zwischen Christentum und Buddhismus über grundlegende Themen beider Religionen, in dem zugleich deren spiritueller Reichtum sichtbar wird. Zentrale Glaubensüberzeugungen sowie der gemeinsame Beitrag zur Lösung heutiger Probleme werden jeweils aus buddhistischer und christlicher Sicht authentisch dargelegt und im Dialog vertieft.

Referierende aller Einheiten:

em. Univ.-Prof. DDr. Johann FIGL, Universität Wien
Bhante Dr. SEELAWANSA, Zentrum für buddhistische Ausbildung
und Kultur

Freitag, 13. Mai 2022, 16.00 - 20.30 Uhr

Thema: Buddha – Jesus: Leben und religiöse Bedeutung

Thema: Erleuchtung – Erlösung: Wege der Befreiung



Samstag, 14. Mai 2022, 9.00 - 16.00 Uhr

Thema: Nirwana – Gott: Erfahrungen des Absoluten

Thema: Karma/Wiedergeburt – Ewiges Leben

Freitag, 20. Mai 2022, 16.00 - 20.30 Uhr

Thema: Religionen und Gewalt(-prävention)

Thema: Monastisches Leben in beiden Religionen

Samstag, 21. Mai 2022, 9.00 - 16.00 Uhr

Thema: Meditation/Gebet, sakrale Orte und Zeiten

Thema: Schlussreflexion

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Kosten: 145,- / 130,- für FREUNDE (inklusive Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 22.4.22 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 50) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: spezialkurse-wien@theologischekurse.at

Kurskonzept: Univ.-Prof. DDr. Johann FIGL, Bhante Dr. SEELAWANSA

WIEN, Mai - Juni 2022

Die Bibel III

Bücher der Weisheit und Psalmen



Der Spezialkurs „Die Bibel III“ befasst sich mit einem überaus bedeutenden Strang der biblischen Überlieferung, der Weisheit. „Der Weisheit geht es um das rechte Wissen vom Leben. Ihr geht es um das Erlernen, Praktizieren und Weitergeben von Lebenskönnen, von Lebenskunst.“ (Erich Zenger) Das Phänomen der Weisheit findet sich von Mesopotamien bis Ägypten, von Griechenland bis Rom. In diesem Kurs werden Sie dem spezifischen Beitrag Israels zur weisheitlichen Lebenskunst sowie den Psalmen näherkommen und die ganz lebenspraktischen und realitätsnahen Seiten der Bibel schätzen lernen.

Der Besuch der beiden ersten Teile von „Die Bibel“ wird für die Teilnahme an diesem Kurs nicht vorausgesetzt.

Montag, 23. Mai 2022, 19.00 - 21.00 Uhr**Thema:** Einleitung in die Weisheit**Referent:** Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE**Montag, 30. Mai 2022, 19.00 - 21.00 Uhr****Thema:** Die Weisheit im Alten Ägypten**Referent:** Assoz. Prof. Dr. Gerald MOERS, Universität Wien**Donnerstag, 2. Juni 2022, 19.00 - 21.00 Uhr****Thema:** Die Weisheit hat ein Haus gebaut - Buch der Sprichwörter**Referentin:** Univ.-Prof. Dr. Agnethe SIQUANS, Universität Wien**Donnerstag, 9. Juni 2022, 19.00 - 21.00 Uhr****Thema:** Das Leid bestehen – Ijob**Referent:** Univ.-Prof. Dr. Ludger SCHWIENHORST-SCHÖNBERGER, Universität Wien**Montag, 13. Juni 2022, 19.00 - 21.00 Uhr****Thema:** Ein skeptischer Blick auf die Welt: Kohelet**Referent:** Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE**Freitag, 17. Juni 2022, 15.30 - 21.00 Uhr****Thema:** Das Aufgreifen des Anliegens der Weisheitsbücher im NT am Beispiel der Pastoralbriefe**Referent:** Dr. Roland SCHWARZ, Pastoralamt der Erzdiözese Wien**Thema:** Das Buch der Psalmen**Referent:** Mag. Anton KALKBRENNER, Katholisches Bildungswerk Wien**Montag, 20. Juni 2022, 19.00 - 21.00 Uhr****Thema:** Das Hohelied**Referentin:** Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Österreichisches Katholisches Bibelwerk**Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3**Kosten:** 145,- / 130,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Begleitbuch)

Anmeldung: bis spätestens 25.4.22 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 50) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: spezialkurse-wien@theologischekurse.at

Kurskonzept: Mag. Oliver ACHILLES**Mitveranstalter:** Bereich Bibel-Liturgie-Kirchenraum im Pastoralamt der Erzdiözese Wien, Österreichisches Katholisches Bibelwerk

SOMMERWOCHE BATSCHUNS, 17. – 22. Juli 2022

Salomo in all seiner Pracht

Facetten einer schillernden
biblischen Gestalt



Gerechter Herrscher und dekadenter Despot; Tempelbauer und Götzendiener, Davidsohn und Muttersöhnchen, Liebesdichter und Sexprotz, Weiser und Dämon: So ambivalent fällt die Beurteilung des "weisen Königs" Salomo aus. Und das schon in der Bibel. Kein Wunder, dass die Auslegungs- und Wirkungsgeschichte in Judentum, Christentum und Islam sich davon inspirieren ließ. An seiner Person konnten spätere Jahrhunderte so unterschiedliche Themen wie Macht und Pracht, Gerechtigkeit und Glaube oder Liebe und Weisheit aufgreifen und diskutieren.

In dieser Sommerwoche begegnen Sie dieser faszinierenden Gestalt und entdecken ihr theologisches, literarisches und welterklärendes Potential.

Referentin in allen Einheiten:

Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Österreichisches Katholisches Bibelwerk

Sonntag, 17. Juli 2022, 18.00 – 20.00 Uhr

Abendessen & Einführung in die Studienwoche

Montag, 18. Juli 2022

Thema: Spezifika des Königtums in Israel

Thema: Sohn Davids und Tempelbauer

Dienstag, 19. Juli 2022

Thema: Der weise „Verfasser“ der Sprichwörter und des Buches Kohelet

Thema: Salomo und das Hohelied



Mittwoch, 20. Juli 2022

Thema: Rezeption in jüdischen Legenden und im Koran
Der Nachmittag steht zur freien Verfügung

Donnerstag, 21. Juli 2022

Thema: Urbild Christi

Thema: Muttersöhnchen, Plagiator, Despot – der Mächtige, der Frauenheld

Freitag, 22. Juli 2022, 9.00 – 12.00 Uhr

Thema: Aktualität heute

Die Woche schließt mit dem gemeinsamen Mittagessen.



Zur Person:

Elisabeth BIRNBAUM studierte von 1999 bis 2004 in Wien Theologie und war anschließend bis 2013 wissenschaftliche Mitarbeiterin am dortigen Institut für Bibelwissenschaft/Altes Testament. Auf eine Lehrstuhlvertretung in Dresden folgten ab 2013 die Teilnahme an einem Projekt des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung zur Gestalt des Salomo an der Katholischen Privatuniversität Linz und im September 2017 die Bestellung zur Direktorin des Österreichischen Katholischen Bibelwerks. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören biblische Rezeptionsfragen, die Bücher Kohelet, Hohelied, Judit und Salomo.

Kursort / Mitveranstalter:

Bildungshaus Batschuns, 6835 Batschuns/Zwischenwasser, Kapf 1

Kosten: 195,- / 178,- für FREUNDE (inklusive Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 22.4.22 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 50) oder online: www.theologisketermine.at
Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
oder: fernkurs@theologisketermine.at

Kurskonzept: Dr. Elisabeth BIRNBAUM

SPEZIALKURS mit STUDIENREISE 2022

(9. – 13.4.2022, 5 Tage)

Stadtkultur in Oberitalien

Schätze aus dem frühem Christentum bis zur Renaissance in Verona, Brescia und Vicenza



Anhand dreier Städte – Verona, Brescia und Vicenza – erschließt diese Studienreise exemplarisch die Stadtkultur in Oberitalien und führt zu weitgehend unbekanntem Kostbarkeiten vom frühen Christentum bis in die Renaissance.

- Themen:** Die Geschichte Norditaliens und der oberitalienischen Stadtstaaten – Patariner und Katharer – Das Rittergeschlecht der Scaliger – Das Lächeln des Cangrande della Scala und des San Zeno – Der hl. Zeno von Verona und seine Zeit – Mantegna und der Hochaltar in San Zeno – Palladio. Architekt der Renaissance in Oberitalien
- Referierende:** Ass.-Prof. Mag. Dr. Johannes GIEßAUF, ao.Univ.-Prof. Dr. Franz GLASER, Karin RIEDL MA, em. Univ.-Prof. Dr. Josef WEISMAYER
- Termine:** Einführungsseminar: Freitag, 18. März 2022, 16.00 – 20.30 Uhr, Samstag, 19. März 2022, 9.00 – 15.30 Uhr
Studienreise: Samstag, 9. April bis Mittwoch, 13. April 2022
- Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3 (außer Exkursion)
- Kosten:** 965,- / 950,- für Mitglieder der FREUNDE (inkludiert: Einführungsseminar, Unterlagen, Busfahrt, 4 Nächte Halbpension in 4-Sterne-Hotel, alle Eintritte laut Programm)
Einzelzimmerzuschlag (begrenzt verfügbar): 345,-
- Anmeldung:** bis spätestens 18.2.2022: Bitte fordern Sie den Detailfolder und das Anmeldeformular an: 01 51552-3708 oder per Anmeldekarte (S.50)
- Kurskonzept:** ao. Univ.-Prof. Dr. Franz GLASER, Mag. Erhard LESACHER



SPEZIALKURS mit STUDIENREISE 2022

(26. – 29.5.2022, 4 Tage)

Bulgarien

Unbekannte Schätze der frühen Kirche



Mosaik und Malerei in Bulgarien brauchen den Vergleich mit römischen Denkmälern nicht zu scheuen. Diese Studienreise führt zu großartigen, weitgehend unbekanntem Kirchen und Klöstern.

- Themen:** Christentum in Bulgarien – Frühchristliches Serdica – Die Bulgarisch-Orthodoxe Kirche – Frühchristliche Inschriften – Malerei und Architektur – Bodenmosaik – Sogenannte Kleinkunst (liturgisches Gerät wie z.B. Reliquiare).
Sofija/antikes Serdica – Plovdiv/antikes Philippopolis – Bachkovski – Perushtiza – Sandanski – Melnik – Rozenski – Rilakloster
- Referierende:** Dr. Galina FINGAROVA, Univ.-Prof. i. R. Dr. Renate PILLINGER, Univ.-Prof. i. R. Dr. Rudolf PROKSCHI, MMag. Dr. Georg ZLUWA
- Termine:** Einführungsseminar: Freitag, 6. Mai 2022, 16.00 – 20.30 Uhr, Samstag, 7. Mai 2022, 9.00 – 15.30 Uhr
Studienreise: Donnerstag, 26. Mai bis Sonntag, 29. Mai 2022
- Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3 (außer Exkursion)
- Kosten:** 985,- / 970,- für Mitglieder der FREUNDE (inkludiert: Einführungsseminar, Unterlagen, Flug, Bustransfers, 3 Nächte Halbpension im 4-Sterne Hotel, alle Eintritte laut Programm)
Einzelzimmerzuschlag (begrenzt verfügbar): 285,-
- Anmeldung:** bis spätestens 18.2.2022: Bitte fordern Sie den Detailfolder und das Anmeldeformular an: 01 51552-3708 oder per Anmeldekarte (S.50)
- Kurskonzept:** Univ.-Prof. i. R. Dr. Renate PILLINGER, Mag. Erhard LESACHER

SPEZIALKURS mit STUDIENREISE 2022

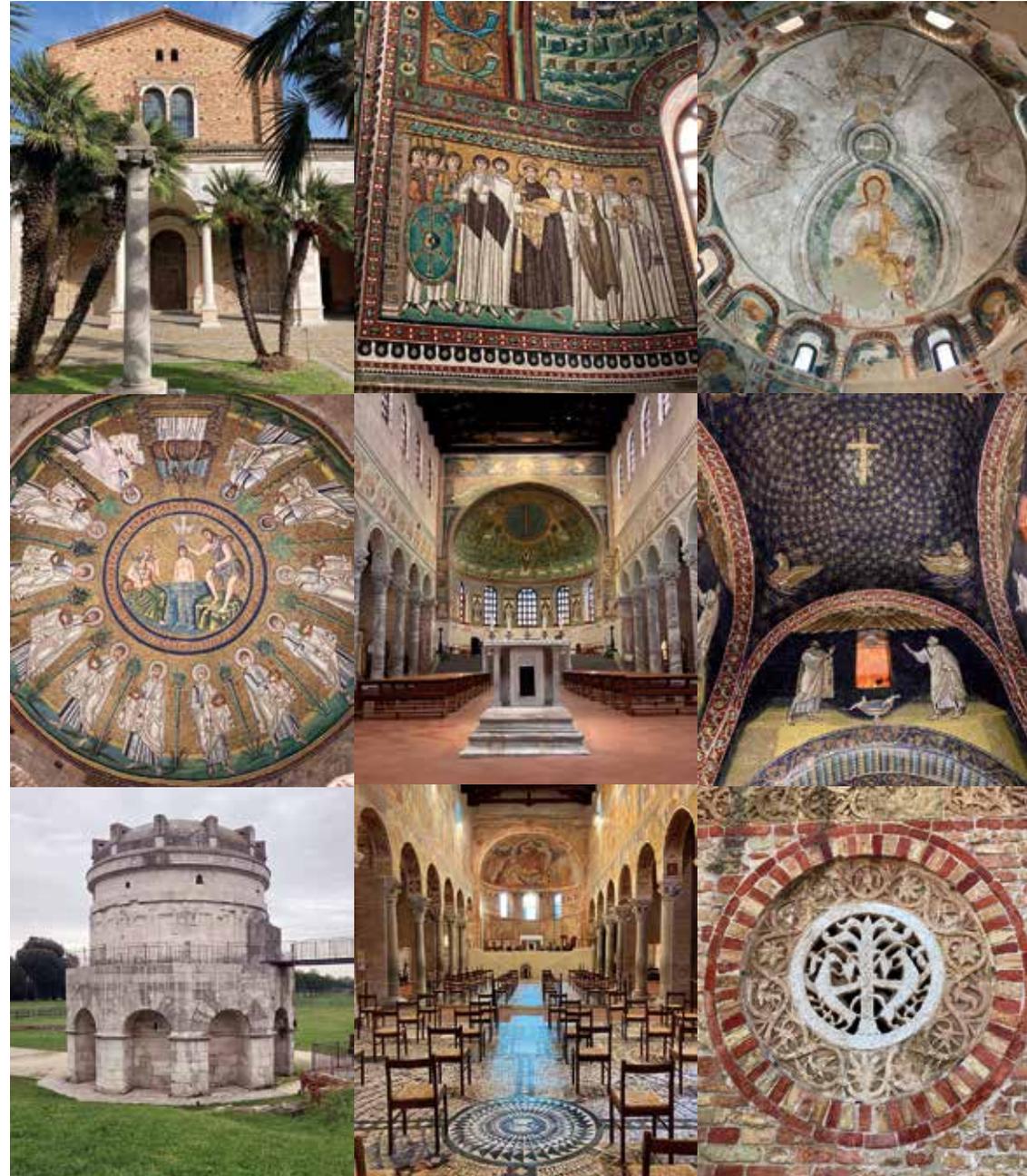
(8. – 24.7.2022, 17 Tage)

Armenien & Georgien**Reise zur Wiege des Christentums
im Kaukasus**

Dank der geografischen Abgeschlossenheit haben sich in Armenien und Georgien zahlreiche bedeutende Kirchen und Klöster erhalten. Diese Studienreise bringt die kulturelle Vielfalt der beiden Länder nahe und erschließt den Reichtum ihres kirchlichen Erbes.

- Themen:** Geschichte und Kultur Armeniens und Georgiens – Politische Konfliktherde im Kaukasus – Die Armenisch Apostolische Kirche – Die Georgisch Orthodoxe Kirche – Liturgie und kirchliche Kunst der Armenier und in Georgien – Kaukasus und Ararat
Armenien – Georgien
- Referierende:** MMag. Dr. Alexander KRALJIC, Dr. theol. Givi LOMIDZE, MMMag. Martin SEIDLER
- Termine:** Einführungsseminar: Freitag, 24. Juni 2022, 15.30 – 21.00 Uhr; Samstag, 25. Juni 2022, 09.00 – 16.30 Uhr; Studienreise: Freitag, 8. Juli bis Sonntag, 24. Juli 2022 (Flugzeiten stehen noch nicht fest)
- Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3 (außer Exkursion)
- Kosten:** 2.785,- / 2.770,- für Mitglieder der FREUNDE (inkludiert: Einführungsseminar, Unterlagen, Flug, erforderliche Visa, Busfahrt, 16 Nächte Halbpension in 3- und 4-Sterne-Hotels, alle Eintritte) Einzelzimmerzuschlag (begrenzt verfügbar): 545,-
- Anmeldung:** bis spätestens 18.2.2022: Bitte fordern Sie den Detailfolder und das Anmeldeformular an: 01 51552-3708 oder per Anmeldekarte (S.50)
- Kurskonzept:** Dr. Alexander KRALJIC, Mag. Erhard LESACHER

Impressionen der Studienreise 2021 nach Ravenna: S. Apollinare Nuovo, S. Vitale (Kaiser Justinian mit Gefolge), Concordia Sagittaria (Baptisterium), Baptisterium der Arianer, S. Apollinare in Classe, Sog. Mausoleum der Galla Placidia, Grabmal des Theoderich, Abbazia di Pomposa (Kirchenschiff, Fassadendetail)



ANMELDEKARTE SPEZIALKURSE

bitte senden an: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Ich melde mich verbindlich für folgende SPEZIALKURSE an:

- WIEN: Kunstbilder als Weltbilder (S. 26)** 145,- / 130,-
- GRAZ: Bibelrunden leiten (S. 28)** 95,- / 85,-
- WIEN: Bibel für die Praxis (S. 30)** 145,- / 130,-
- WIEN: Katholische Kirche im Wandel (S. 32)** 145,- / 130,-
- MATREI AM BRENNER: Bibel.Bild.Kunst (S. 34)** 125,-/112,-
Zimmer: JA NEIN
- WIEN: Der Heilige Geist (S. 36)** 145,- / 130,-
- SALZBURG: Woher das Leid? (S. 38)** 125,-/112,-
Zimmer: JA NEIN
- WIEN: Buddhismus und Christentum im Gespräch (S. 40)** 145,- / 130,-
- WIEN: Bibel III. Weisheit & Psalmen (S. 42)** 145,- / 130,-
- BATSCHUNS (Sommerwoche): Salomo in all seiner Pracht (S. 44)** 195,-/178,-
Zimmer: JA NEIN

Studienreisen: Bitte senden Sie mir einen Detailfolder für die Anmeldung zu.

- Stadkultur in Oberitalien (S.46)** **Bulgarien (S.47)** **Armenien & Georgien (S.48)**

Name: _____

Adresse: _____

Tel. _____ E-Mail: _____

Geburtsjahr: _____ Beruf: _____

Unterschrift: _____

Mit der Anmeldung akzeptiere ich die AGB und die Datenschutzerklärung auf www.theologischekurse.at/agb.

- Bitte senden Sie mir Informationen über die FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE zu.

Empfehlung aus der Wollzeile 33



Das erste vollständige, von renommierten jüdischen Gelehrten kommentierte Neue Testament!

Die Verankerung der christlichen Verkündigung in ihrer jüdischen Umwelt und die bleibende Beziehung der beiden Geschwister-Religionen wird hier ganz neu erschlossen.

Der erste Teil des Bandes enthält die aktuelle Lutherübersetzung samt Kommentaren aus jüdischer Sicht zu jedem einzelnen Abschnitt.

Der zweite Teil bietet mehr als 50 Aufsätze zu Themen, ohne deren Kenntnis der Zusammenhang zwischen dem Neuen Testament und seinem jüdischen Kontext unverständlich bleibt.

Das Buch setzt keine theologischen Fachkenntnisse voraus.

Deutsche Bibelgesellschaft
geb., 984 S. | 54,50 €
ISBN: 978-3-438-03384-0

HERDER

Wir setzen Lesezeichen.

Buchhandlung Herder | Wollzeile 33, 1010 Wien | www.herder.at

Tel: 01-5121413

Kloster Khor Virap vor dem Berg Ararat (c) Alexander Kraljic

THEOLOGISCHE KURSE



THEOLOGISCHE KURSE

- Institut Fernkurs für theologische Bildung
- Wiener Theologische Kurse
- AKADEMIE am DOM

1010 Wien, Stephansplatz 3

Tel.: +43 1 51552-3703
office@theologischekurse.at
www.theologischekurse.at

qualitätstestiert nach
LQW und Ö-Cert

Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

FÖRUM
Forum der
Erzbischöflichkeit

KATHOLISCHE KIRCHE
Erzdiözese Wien

Osterreichische
Bischofskonferenz